

Zeitschrift:	Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde
Herausgeber:	Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel
Band:	24 (1925)
Artikel:	Briefwechsel des Basler Ratschreibers Isaak Iselin mit dem Luzerner Ratsherrn Felix Balthasar
Autor:	Schwarz, Ferdinand
Anhang:	Anmerkungen
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-113661

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anmerkungen.

Zum Titel: Isaak Iselin, Basler Ratschreiber, geb. den 7. März 1728, gest. den 15. Juli 1782. Ueber seine ersten Kinder- und Schuljahre weiß man so gut wie nichts. Sicher ist nur, daß er am 15. März 1742 in die philosophische Fakultät der Basler Universität immatrikuliert wurde. Am 11. Juni 1744 erhielt er die Prima laurea, den ersten Universitätsgrad, und im Jahre 1745 die Magisterwürde, welche ihn berechtigte, in eine höhere Falkultät aufzusteigen. Er wählte das Rechtstudium. Im September 1747 bezog er die Universität Göttingen, kehrte aber, ohne seine Studien zu einem Abschluß gebracht zu haben, anfangs Oktober 1748 nach Hause zurück. Er bewarb sich um die freigewordene Professur für Natur- und Völkerrecht und wurde trotz seiner Jugend und geringen Fachausbildung, gestützt auf seine Arbeit „*Themata selecta ex Jure Nat. et Gent. pro Cathedra Ethica*“, eingereicht den 21. Jan. 1749, als wahlberechtigt erklärt. Die Wahl fand im Mai 1749 statt. Iselin kam ins Ternarium, das Los begünstigte aber seinen Studienfreund Johann Heinrich Falkner.

Am 2. Februar 1752 unternahm Iselin seine Pariser Reise (vgl. hierüber Isaak Iselins Pariser Tagebuch 1752, im Verlag von Benno Schwabe & Co. 1919).

Vorher machte er noch am 6. Juli 1751 das Licentiatenexamen. Dazu schrieb er eine lateinische Dissertation über einen noch wenig behandelten Gegenstand: nämlich über die Grundzüge zu einem schweizerischen Staatsrecht unter dem Titel: „*Tentamen juris publici Helveticorum*“, die erste von Iselin herausgegebene, vielbeachtete Schrift, die auch im vorliegenden Briefwechsel eine Rolle spielt. Schließlich erwarb er sich noch am 25. April 1755 die juristische Doktorwürde durch seine ebenfalls gedruckte Dissertation „*Observationes historicae miscellaneae*“. Im gleichen Jahr erschien auch sein erstes Werk in deutscher Sprache: „*Philosophische und patriotische Träume eines Menschenfreundes*“, das mehrere Auflagen erlitt und zuletzt im Jahre 1776 unter dem Titel „*Träume eines Menschenfreundes*“ in einem neuen Gewande erschien. Nun kam für Iselin das Jahr 1756, welches seinem behaglichen,

einsiedlerischen Leben ein Ende machen sollte, was ich alles ausführlich im Basler Neujahrsblatt 1923 dargelegt habe. Am 10. Januar wurde er, vom Los begünstigt, Basler Ratschreiber und am 29. März heiratete er seine angebetete Helena Forkart.

Mit der Wahl seiner Gattin hatte er es gut getroffen, weniger zufrieden war er mit seinem neuen Amte, das kein Ausruheposten war. Schon am 8. November 1756 schrieb Iselin seinem Herzensfreunde Frey: „Depuis le matin jusqu'au soir je suis presque toujours hors de la maison. Tantôt il y a conseil, tantôt Haushaltung, tantôt assemblée des trésoriers, et s'il n'y a point d'affaires ordinaires, il y a quelques commissions extraordinaires, afin qu'un honnête homme n'aie pas de repos.“ So blieb es immer. Trotzdem versah Iselin sein schweres Amt bis zu seinem Tode zum Segen der Basler Republik mit der größten Gewissenhaftigkeit.

Seine großen Verdienste um das Gemeinwesen wurden von seinen Mitbürgern dankbar anerkannt: dreimal kam er in die Oberstzunftmeisterwahl, aber das Los war ihm nicht günstig. Er blieb also zeitlebens in seiner zwar geachteten, auch gut bezahlten, aber immerhin subalternen Stellung. Doch war er fünfmal Ehrengesandter des Standes Basel auf der Tagsatzung und einmal Syndikatsherr in den ennetbirgischen Vogteien. Er trug sein Mißgeschick mit philosophischem Gleichmut, aber er dachte doch mehr als einmal daran, „die Kette, womit er an die Staatsgaleere geschmiedet war, zu zerreißen und eine auswärtige Bedienung als Professor oder dergleichen zu suchen.“ Jedoch zerschlugen sich verschiedene darauf sich beziehende Unterhandlungen, und als er im Jahre 1776 einen ehrenvollen Ruf als Kurator des „Philantropins“ in Dessau an Stelle Basdows erhielt, fühlte er sich zu alt und zu schwach, um einen solchen schweren und ungewohnten Posten zu übernehmen.

Neben seiner angestrengten amtlichen Tätigkeit fand er aber doch noch Zeit zu allerlei humanitären und patriotischen Bestrebungen zum Wohl des engern und weitern Vaterlandes, ja der ganzen Menschheit, wodurch er in einen ausgedehnten Briefwechsel mit ausgezeichneten Männern des In- und Auslandes geriet. Ich erwähne von Schweizern: die Brüder Hirzel, die Brüder Tscharner, Balthasar, Pestalozzi, Lavater, Joh. Georg Zimmermann, Ulysses von Salis-Marschlins, die alle der Helvetischen Gesellschaft angehörten, deren Mitbegründer er war; von Ausländern: den Dichter Wieland, Moses Mendelssohn, Karl von Moser etc., ja er hatte noch Zeit zu zahlrei-

chen schriftstellerischen Arbeiten, [von denen die umfangreichste und vielleicht bedeutendste der Herausgabe harrt. Sie führt den Titel: „Bedenken über die öffentliche Erziehung in einem demokratischen Staate.“ Wir werden noch davon hören]. Im Jahre 1764 erschien sein Hauptwerk „Ueber die Geschichte der Menschheit“, wodurch er zum Vorläufer Herders wurde und seinen Namen weit über die Grenzen seines Vaterlandes bekannt machte. Es erlebte nicht weniger als fünf Auflagen. Noch mehr war dies der Fall durch die Herausgabe seiner Monatsschrift: „Ephemeriden der Menschheit oder Bibliothek der Sittenlehre, der Politik und der Gesetzgebung“ im Jahre 1776.

In Basel hat er sich besonders verdient gemacht durch die Gründung der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen, einer Zeichnungsschule, einer Nähsschule und einer Lesegesellschaft. Er starb den 15. Juli 1782, tief betrauert, nach langem Leiden an der Brustwassersucht und liegt im Kreuzgang des Münsters begraben.

Brief 2. Felix Balthasar: 1737—1810, von Luzern, Sohn des Ratsherrn Urs Balthasar, erhielt eine gute Erziehung und Bildung, besuchte auch die königliche Akademie der Wissenschaften in Lyon. Schon mit 18 Jahren war er Mitglied des Großen Rates und mit 22 Landvogt von Büron und Triengen. Nach dem Tode seines Vaters (1763) kam er als dessen Nachfolger in den Kleinen Rat, wo er sich hauptsächlich mit der inneren Verwaltung beschäftigte. 1765 erhielt er die Direktion und Verwaltung des Großen Stadtspitalamts und 1775 das hohe Amt eines Seckelmeisters, das zweithöchste im Staat, das er bis 1798 zum Segen des ganzen Landes verwaltete. Während der Zeit der Helvetik und der Mediation verhielt er sich still als Privatmann. Erst in den letzten Zeiten seines Lebens bekümmerte er sich wieder aktiv um das öffentliche Leben, ward Mitglied des Stadtrats und 1809 dessen Präsident. Obschon guter Katholik, haßte er die Jesuiten, deren Schüler er gewesen, und verteidigte energisch, wie schon sein Vater die Rechte des Staates gegenüber den Anmaßungen der römischen Kurie und deren Stellvertreter, dem Nuntius. Großes Aufsehen erregte namentlich seine 1768 in Zürich anonym erschienene Schrift: „De Helvetiorum iuribus circa sacra oder Kurzer historischer Entwurf der Freiheiten und der Gerichtsbarkeit der Eidgenoßen in sogenannten Geistlichen Dingen.“ Der Verfasser stellte in derselben die Rechte des Staates gegenüber der Kirchengewalt dar und wies urkundlich nach, wie die Eidge-

nossen diese Rechte von jeher verteidigt hatten. Der Bischof von Konstanz, zu dessen Diözese Luzern gehörte, suchte vergeblich die Behörde zu veranlassen, dieses für das Volk so gefährliche Buch zu verbieten oder gar dem ungenannten Verfasser nachzuspüren.

Von Jugend an bis ins hohe Alter trieb Felix Balthasar gelehrte Studien, hauptsächlich aus der Schweizer- und Lokalgeschichte und verfaßte eine große Zahl Schriften, die hauptsächlich für Luzern von Wert sind. Auch in Iselins „Ephemeriden der Menschheit“ war er Mitarbeiter.

Aber als seine Lebensaufgabe betrachtete er die Sammlung seltener Handschriften als Quellenwerke zur Schweizergeschichte, Antiquitäten etc., sowie die Schaffung einer umfangreichen Privatbibliothek, meistens aus dem Gebiet der vaterländischen Geschichte. Auch seinen umfangreichen Briefwechsel mit den bedeutendsten Gelehrten im Schweizerland, darunter die beiden Professoren Johann Rudolf Iselin, Johann Jakob Spreng und der Schultheiß Emanuel Wolleb, von welchen noch in dem Briefwechsel die Rede sein wird, wie auch von verschiedenen Publikationen, wozu er von Iselin Anregung und Aufmunterung erhalten hat.

Im Jahre 1809 trat Balthasar durch einen Vertrag vom 22. März dieses Jahres der Bürgergemeinde von Luzern seine gesamte Schweizerbibliothek von mehr als 1000 Bänden, seine handschriftlichen Sammlungen von 177 Bänden, wo von 70 Bände vaterländischen Inhalts, die Sammlung der Kupferstiche von Jakob Frey und die Portraitsammlung berühmter Luzerner um die bescheidene Summe von 6000 alten Franken ab und wurde so der Gründer der Luzerner Bürgerbibliothek, die nach seinem Tode am 1. Januar 1812 eröffnet wurde. Felix Balthasar starb 1810.

Ich schließe diese kurze Skizze seines tätigen Lebens mit den schönen Worten, die der Stadtpfarrer Thaddäus Müller an seinem Grabe gesprochen hat: „Er war als Politiker ein Mann, der die Gerechtigkeit manhaft unterstützte, für Einfachheit der Sitten eiferte, zu den gemeinnützigen Anstalten riet, die Gebrechen der Republik mit Freimütigkeit aufdeckte, weise Reformen für minder gefährlich hielt als das Anwachsen der Mißbräuche, und der den echtrepublikanischen Sinn mit Wort und Beispiel fortpflanzte.“

(Vgl. Adolf Saxer: Joseph Anton Balthasar, Inaugural-Dissertation, Genossenschafts-Buchdruckerei Luzern, 1913.)

Zu Seite 5. Mein Vater: Franz Urs Balthasar, 1689 bis 1763, von Luzern, Sohn des Schultheißen Karl Balthasar, 1721 Staatsschreiber, 1727 Mitglied des Kleinen oder Innern Rates, bis zu seinem Tod einer der einflußreichsten Staatsmänner des Standes Luzern. Allgemein bekannt wurde er durch seine kühne Schrift, die ohne sein Wissen von Isaak Iselin im Jahre 1758 nach einer in Freundeskreisen zirkulierenden Abschrift unter dem Titel: „Patriotische Träume eines Eidgenossen von einem Mittel die veraltete Eidgenossenschaft wieder zu verjüngen. Freystadt bey Wilhelm Tells Erben“ im Druck herausgegeben wurde. Ueber seine weitern Schriften vergleiche man Haller, Bd. 5 u. 6.

Eine schwärmerische Verehrung genoß er am Ende seiner Tage von seiten der neugegründeten Helvetischen Gesellschaft in Schinznach, zu dessen Ehrenpräsident er für das Jahr 1763 gewählt wurde. Sein kränklicher Zustand erlaubte ihm zwar nicht in Schinznach zu erscheinen, und er mußte sich damit begnügen, durch seinen Sohn schriftlich „Die Letzten Wünsche eines Helvetischen Patrioten“ zu übersenden. Am 17. Mai las der Sohn die rührende Anrede der Gesellschaft vor, und am 30. Mai starb der Vater, nachdem er noch am Abend vorher das Dankschreiben der Gesellschaft, von dem Dichter Geßner verfaßt, erhalten hatte. Beide Schreiben sind in den gedruckten Verhandlungen der Gesellschaft vom Jahr 1763 zu lesen. Im folgenden Jahr 1764 widmete dem lieben Verstorbenen einige herzliche Worte Isaak Iselin, der Vorsteher der Gesellschaft pro 1764; aber das eigentliche „Ehrengedächtnis“ hielt der Luzerner Ratsherr Valentin Meyer.

(Vgl. Verhandlungen der Helv. Gesellschaft 1763 u. 64. Auch K. Pfyffer widmete ihm in Bd. 1, S. 492 ff. einen beachtenswerten Nachruf.)

Zu Seite 5. Urs Balthasars wohlgemeinten Schriften: es sind deren nicht nur fünf, sondern zehn, welche Haller in seiner Bibliothek der Schweizergeschichte namhaft macht und zum Teil eingehend behandelt: so die „Patriotischen Träume“ VI Nr. 288 und die „Anmerkungen über den Abscheid 1580“ in Bd. V Nr. 582; dagegen sind die „Bundes Uebertretungen“ nirgends erwähnt.

Zu Seite 5. Ein Gelehrter von Bern: Gottlieb Emanuel von Haller, 1737—1786, der älteste Sohn Albrechts von Haller und hauptsächlich bekannt durch seine Bibliothek der Schweizergeschichte. Im 6. Band ist seine Lebensbeschreibung. Daß

es sich hier um diese Persönlichkeit handelt, ersehen wir aus Adolf Saxers Dissertation S. 11.

Zu Seite 5. Emanuel Tourneisen: die Thurneyssen waren eine seit Anfang des 17. Jahrhunderts in Basel florierende Buchdrucker- und Buchhändlersfamilie. Der Gründer der Firma hieß Emanuel Th. Dieser Name wurde von der Firma beibehalten. Der damalige (1758) Inhaber des Geschäfts hieß Joh. Jakob Th. Erst nach seinem Tode (1787) kam wieder ein richtiger „Emanuel“ an die Reihe. (Näheres über diese Familie in Joh. Schweighausers Geschichte der Basler Buchdrucker, Mscr. auf hiesiger U.-B.)

Zu Seite 6. Büöhlers Compendium: Franz Michael Büeler (ältere Schreibweise Buoler) von Schwyz, das Werk nun vollständig (154 S.) abgedruckt in der „Zeitschrift für schweizerisches Recht“ Band 16. Vgl. auch Haller VI 155.

Zu Seite 7. Seitdem ich Sie gesehen: durch Vermittlung seines Freundes Samuel Engel.

Zu Seite 8. Das Mannrecht: Niederlassungsrecht, das aber sehr willkürlich, ganz im Sinn der Ausbeutung, wie Urs Balthasar andeutet, zur Anwendung kam. Das Wort begegnet uns öfters in den Eidg. Abschieden.

Zu Seite 8. Betrachtungen: Der vollständige Titel des Werkes heißt: Plan einer Academie zu Bildung des Verstandes und Herzens junger Leute, nebst Gedanken über den patriotischen Traum von einem Mittel die Eidenossenschaft wieder zu verjüngen. (U.-B.)

Zu Seite 8. Wieland: Christoph Martin, 1733—1813, der berühmte Dichter, welcher die Jahre 1752—1760 in Zürich und Bern zubrachte, mit Iselin, der ihn für die Basler Universität gewinnen wollte, im Briefwechsel. Wielands Briefe sind gedruckt. (Basler Staatsarchiv.)

Zu Seite 8. Altlandvogt Engel: Samuel von Bern, 1702 bis 1784, Oberbibliothekar der Berner Stadtbibliothek, 1748 Landvogt von Aarburg etc. Mit Iselin war er eng befreundet und stand mit ihm im Briefwechsel, ebenso mit Urs Balthasar, der ihm seine „utopia“ anvertraut hatte. Davon erhielt Iselin von Engel eine Abschrift, die er dann, wie schon bemerkt, unter einem andern Titel und einigen sprachlichen Veränderungen mit einem Vorwort begleitet 1758 herausgab. (Vgl. Denkrede auf Herrn Landvogt Engel von Bern von Herrn Obervogt Niklaus Emanuel Tscharner im Schweiz. Museum 1784.)

Zu Seite 9. Während seinem hiesigen Aufenthalt: In dem oben erwähnten „Ehren-Gedächtnis“ Urs Balthasars von Rats-herrn Meyer ist S. 30 zu lesen: „Als im Jahr 1739 die lod-rnde Eifersucht und die glimmende Zwietracht zwischen Frankreich und Oesterreich wieder Feuer gefasset, wurde unser Balthasar in Kraft des Schirmvertrages und im Jahr 1744 aber-malen als Repräsentant nach Basel abgeordnet.

Zu Seite 10. Das einschmurren der Lilien: Das Einschrumpfen der franz. weißen Lilien im Wappen, d. h. Ver-minderung der franz. Kriegstüchtigkeit.

Zu Seite 11. Professor Spreng: Von dieser etwas dubi-ösen und von Iselin meist geringschätzig behandelten Persönlichkeit, ist sehr oft in diesem Briefwechsel die Rede und ver-dient deshalb eine besondere Aufmerksamkeit: Johann Jakob Spreng, nach den Personalien seiner Leichenrede in der Neu-jahrsnacht 1699/1700 geboren, aber nach dem Taufbuch St. Alban erst den 13. Jan. 1701 getauft, studierte an hiesiger Universität Theologie und die damit verbundenen philosophisch-historischen Fächer; auch entwickelte sich schon früh sein dichterisches Talent. 1721 wurde er in das Basler Ministe-rium aufgenommen. Da er aber hier keine Verwendung im Predigtamte fand, ging er ins Ausland, wo er zuletzt viele Jahre in Ludweiler im Nassau-Saarbrückischen als Pfarrer am-tierte. 1743 kehrte er in seine Vaterstadt zurück und wurde auf sein Anerbieten Professor honorius der deutschen Beredt-samkeit und Dichtkunst, später auch noch der helvetischen Ge-schichte. Erst 1762 wurde er, vom Los begünstigt, ordentlicher Professor der griechischen Sprache. Er starb den 24. Mai 1768. Fast sein ganzes Leben hatte er mit Not und Elend zu kämpfen. Trotz aller Charakterschwächen bleibt Spreng eine der markantesten Persönlichkeiten im alten Basel, und Professor Adolf Socin hat ihm mit Recht im Basler Jahrbuch 1893 unter dem Titel: „Johann Jakob Spreng. Ein baslerischer Gelehrter und Dichter aus dem XVIII. Jahrhundert“ ein schönes Denkmal gestiftet.

Zu Seite 11. Glossario: Ein umfangreiches historisch-kritisches Wörterbuch der deutschen Sprache, an dem Spreng lange Jahre arbeitete, und das immer noch seinen Wert hat. Es liegt als Manuscript auf der U.-B. Näheres darüber bei Ad. Socin.

Zu Seite 12. Der Buchdrucker, der den „pat. Traum“ gedruckt hat: Iselin gab hierüber nirgends eine klare Aus-

kunst. Ich glaube aber mit ziemlicher Sicherheit Lörrach als Druckort bezeichnen zu können.

Zu Seite 12. Die franz. Bündnis von 1715; „die“ war damals gebräuchlich. Es war der Bund der kath. Orte mit der Krone Frankreich, unterzeichnet und beschworen zu Solothurn den 9. Mai 1715: der sogen. Trükkibund. (Eidg. Abschiede Band 7, Abth. 1, S. 1361 ff.)

Zu Seite 13. Ein Alphabet: 23 Druckbogen; die Drucker kannten nur 23 Buchstaben, womit sie der Reihe nach ihre Bogen bezeichneten, was heute durch Ziffern geschieht.

Zu Seite 14. Henricus Vogt: Doktor der Theologie, Chorherr zu Münster, 1489 Probst des Stiftes St. Leodegar zu Luzern, 1490 Rektor der Hohen Schule zu Basel, gest. 1515. (Erwähnt bei Leu und bei J. W. Herzog, Athenae Rauricae.)

Zu Seite 16. Engels Schrift: Manuskript, 75 S. in Folio, das bei Freunden zirkulierte und gegen Urs Balthasars „Anmerkungen über den Abscheid von 1580“ gerichtet war. (Haller, Bd. V 582 u. 583.)

Zu Seite 19. Wiederabtretung der untern fr. Aemter und der Grafschaft Baden: um diese wichtige Frage der Restitution der im Jahre 1712 den kath. Orten abgenommenen Gebietsteil drehte sich ein großer Teil des Briefwechsels der beiden Patrioten, leider ohne Erfolg.

Zu Seite 21. Diese mannigfaltige Untiere: Untaten.

Zu Seite 21. Anzeige einer neuen periodischen Schrift: die im nächsten Brief genannte „Helvetische Nachlese“, ein unglücklicher Versuch Emanuel Wollebs, seinem nach kurzem Bestand eingegangenen „Helvetischen Patrioten“ wieder aufzuhelfen.

Zu Seite 25. Wochenschrift: „Die Discurse der Maler“, welche Bodmer und Breitinger 1721 in Zürich herausgaben.

Zu Seite 26. Streit mit dem Nuntius Buffalini wegen dem Ceremonial: Im Luzerner Ratsprotokoll vom 11. Sept. 1758 ist zu lesen: Die Beschwerden Luzerns beruhten darin: der Nuntius empfange die Ratsdeputationen nicht oben an der Stiege; er bediene sich nicht der gebräuchlichen Titulatur; er sei bei dem Amtsschultheißen in Spaziergängerkleidung erschienen, anstatt in dem sogenannten Rochettoaufzug; es sei bei einer Mahlzeit der Toast auf die Republik nicht in gehöriger Reihenfolge ausgebracht worden usw. (K. Pfyffer 1, 476.)

Zu Seite 27. Projekte: betreffs Gründung einer öffentlichen Bibliothek in Luzern; ging fünfzig Jahre später in Erfüllung. (Vgl. Biogr. Notiz über Felix Balthasar.)

Zu Seite 29. Plan der ökonomischen Gesellschaft in Bern: Gründer derselben war der berühmte Landwirt Johann Rudolf Tschiffeli (1716—1780) im Jahr 1759, erster Präsident Samuel Engel. (Vgl. Bernische Biographien, Bd. 1.)

Zu Seite 30. Vogtei Wäggis: bei Kas. Pfyffer 1 an verschiedenen Stellen erwähnt; im Register nachsehen.

Zu Seite 30. Sachen im Toggenburg: Streitigkeiten mit dem Abt von St. Gallen, ausführlich bei Meyer von Knonau, Bd. 2, S. 305—309.

Zu Seite 30. Der Versuch: Tentamen juris Publici Helveticae.

Zu Seite 32. Sammlung der eidsgen. Bündnisse und Verträge: Den ersten öffentlichen Vorschlag dazu machte der Stadtschreiber Salomon Hirzel in der Helv. Ges. im Jahre 1766. Er ist in den „Verhandlungen“ dieses Jahres abgedruckt.

Zu Seite 35. Tocho: Vgl. J. Christ. Iselin, Bd. VI.

Zu Seite 37. Olaus Magnus: ein schwedischer oder dänischer König, starb 1018. (Vgl. Saxo Grammat. hist. gent. septent. angeführt in Iselins Lexicon, Bd. V.)

Zu Seite 38. Freiherr von Ikstatt: Johann Adam, 1702 bis 1776, Prof. und Direktor der Universität Ingolstadt, von den Jesuiten angefeindet, ein Förderer des Schulwesens, ganz im Geiste Iselins, d. h. der Aufklärung. (Vgl. Allg. D. Biogr. Bd. 13.)

Zu Seite 39. Pater Gordon: Andreas, 1712—1750, ein geborener Schottländer, von 1737 bis zu seinem Tode Prof. der Philosophie in Erfurt, ein Gegner scholastischer Philosophie und der Jesuiten wie Balthasar. (Allg. D. B., Bd. 49.)

Zu Seite 39. Mayenfels: Landsitz ob Pratteln, gegenwärtig Knabeninstitut, Lieblingsaufenthalt Iselins, war aber nie sein Eigentum. Erbauer und Eigentümer war sein Großschwäher, der Großvater seiner Gattin Helena Forkart, der Oberstzunftm: und spätere Bürgermeister Johann Rudolf Fäsch, 1680—1762. Im 1. Band seiner „vermischten Schriften“ (1770) gibt Iselin in seiner Widmung an seinen Freund Salomon Hirzel eine reizende Schilderung von dem schönen Ausblick in das weite Land.

Zu Seite 39. Campanien Ruhe: auf dem Mayenfels.

Zu Seite 39. Angelegenheiten der HH. Gebrüder Agnelli von Lauis (Lugano): Iselin war 1758 einer der Syndikatsherrn in den ennetbirgischen Vogteien Lauis und Mendrisio und war mit diesem unerquicklichen Buchdruckerhandel be-

kannt, ja verknüpft. (Vgl. Eidg. Abschiede Bd. 7, Abth. 2, S. 956 u. 57.)

Zu Seite 40. neuerwählter Ehrengesandter Basels: Franz Dietrich des Raths.

Zu Seite 40. Ehrengesandter Luzerns pro 1759: Jost Niklaus Joachim Schumacher, des inneren Raths und Seckelmeister, von dem wir noch hören werden.

Zu Seite 41. einen so mächtigen Orden: Jesuiten?

Zu Seite 41. übereilten Versuch: Iselins „Versuch über die Gesetzgebung von dem Verfasser der philosophischen Träume“, Zürich 1760.

Zu Seite 43. Hallers Verzeichnis der Eidsg. Schriftsteller: nicht zu verwechseln mit seiner „Bibliothek der Schweizergeschichte“, die erst 1785 unter diesem Namen beginnt. In der Vorrede des ersten Bandes (das ganze Werk hat 6 Bände) heißt es: „Hier liefere ich den ersten Band des von mir ganz umgearbeiteten critischen Verzeichnisses der Schriften, welche die Schweiz betreffen etc.“ Beide Ausgaben sind auf der B. U. B. Im VI. Band der neuen Ausgabe ist ein kurzer Lebensabriß des leider schon 1786 verstorbenen Herausgebers: Gottlieb Emanuel Haller, 1735-1786, Sohn Albrechts von Haller.

Zu Seite 43. Wannener Vogtschreiber zu Lucern: Mit diesem Namen beginnt die etwas langwähige Diskussion über den Verfasser der Geschichte des Kappelerkrieges 1531. Es scheint aber, daß keiner von beiden das Original besaß. Dieses liegt vielmehr nach den Angaben des als Historiker bekannten verstorbenen Luzerner Staatsarchivars Theodor von Liebenau noch immer auf dem dortigen Staatsarchiv und hat den Schultheißen Johann Golder, einen der beiden Anführer der Katholischen, zum Verfasser.

Zu Seite 44. ein paar Exemplar von einem Schriftgen: *Défense de Guillaume Tell.* Näheres hierüber bei Adolf Säker, S. 14—17. Haller V, 76.

Zu Seite 45. Die Fabeln von Tschey und Schwytern: Vgl. Leu XVIII, S. 326 und XVI, S. 562.

Zu Seite 47. Sprengische Verse: Gesänge, welche am 15. April 1760 zur Eröffnung des dritten akad. Jubeljahres in Basel in dem großen Münster daselbst abgesungen werden sollen (U.-B.)

Zu Seite 48. mein H. Gegner: Haller. Ist nicht ernst zu nehmen.

Zu Seite 49. Stadtschreiber Cysat: Vgl. von Wyß p. 223-24.

Zu Seite 49. Unser Jubelfest: Vgl. Rudolf Wackernagel, die dritte Säkularfeier der Universität Basel im Basler Jahrbuch 1887, auch separat erschienen.

Zu Seite 49. Meine Vorschläge etc.: Unvorgreifliche Gedanken über die Verbesserung der B...schen hohen Schule 1757. (U. B.)

Zu Seite 50. H. Heinrich Brukers Band: Joh. Heinr. Brucker von Basel, 1725—1754, seit 1747 Prof. der Geschichte an der Basler Universität. Es erschien nur der erste Band 1752.

Zu Seite 51. Journal von Neuchatel: Journal Helvétique 1738—1769. Haller bespricht daraus über 200 Artikel! Leider habe ich den hier zur Sprache kommenden nicht gefunden. Siehe Hauptregister S. 185.

Zu Seite 51. Vorschlag einer helv. Gesellschaft. Hier wäre die richtige Stelle, von der Gründung und dem Gründer der Helv. Ges. in Schinznach im Jahre 1761 zu reden; aber das läßt sich mit wenigen Worten — und mehr stehen mir nicht zur Verfügung — nicht abwickeln. Wie ich schon angeführt, hat Salomon Hirzel eine quellenmäßige Darlegung dieser Gründung zu geben versucht und seinen Bruder Dr. Joh. Caspar Hirzel als eigentlichen Gründer proklamiert, eine Meinung, die in der Gesellschaft als feststehend angenommen wurde. Einzig der Basler Dreyerherr Münch hatte als Vorsteher der Ges. im Jahre 1783, ein Jahr nach Iselins Tod, den Mut, diesen in begeisterten Worten als Gründer der Gesellschaft zu feiern. Die Frage ist immer noch ein Problem, das schwer zu lösen sein wird.

Zu Seite 51. Schweizerische Gesellschaft der Wissenschaften in Basel: Haller I, 1067.

Zu Seite 52. Daniel Bernoulli: 1700—1782, seit 1751 Prof. der Physik an der Basler U. (Vgl. Die Mathematiker Bernoulli, von Prof. Dr. Peter Merian, 1860.)

Zu Seite 52. Zurückkunft ab dem Lande: Iselin war den Sommer über (1760) zu seiner Erholung in Mönchenstein, zeitweise auch auf dem Maienfels.

Zu Seite 52. Iselins Plan einer Gesellschaft der schönen Wissenschaften und schönen Künste: war schon im Jahr 1756 im 2. Jahrgang des „Helv. Patrioten“ von Wolleb anonym erschienen, hatte aber keinen Erfolg.

Zu Seite 53. Hauptmann Reding: als solcher steht er in allen Mitgliederverzeichnissen der Helv. Ges., war nie anwesend. Näheres fand ich nichts über ihn als daß er Karl hieß.

Zu Seite 54. Crist. Beckii Einleitung in die Helvetischen Geschichten: Jakob Christoph Beck, von Basel, 1711—1785, Prof. der Theologie. Historiker, Bibliothekar etc. Das hier genannte kl. Werk in lat. Sprache hatte den Titel: Introductio in historiam patriam Helvetiorum etc., U.-B. (Vgl. Leu, Lexicon 2, 3 und Suppl. 1, auch Haller II.)

Zu Seite 54. Lucernense Templum Honoris etc.: erschien im Jahre 1777 unter dem Titel: Museum virorum Lucernatum etc. U.-B.

Zu Seite 55. Versuch über das Erhabene: Versuch über das Erhabene in der Gelehrsamkeit. Frankfurt und Karlsruhe. 1760. (Fehlt auf der U. B.)

Zu Seite 55. Nachricht über das Academ. Jubelfest: Haller II, 174, ausführlich bei Wackernagel.

Zu Seite 55. Bullinger: Georg v. Wyß, S. 202—5,

Zu Seite 56. Laufferisches Werk: Lauffer, J., Genaue und umständliche Beschreibung helvetischer Geschichte aus den bewährtesten Verfassern und dazu dienenden Urkunden. 18 Bde. und Registerband. Zürich 1736—39.

Zu Seite 56. Holberg: Ludwig, Freiherr von, 1684 bis 1754, berühmter dänischer Dichter; natürlich konnte es sich nur um eine deutsche Uebersetzung handeln. (Näheres in jedem bessern Lexikon.)

Zu Seite 57. nordische Aufseher: Moralische Wochenschrift, erschien anfangs 1758, Herausgeber Hofprediger Cramer in Kopenhagen. Man lese die kritische Behandlung derselben in Lessings Briefen, die neueste Literatur betreffend. Immerhin lässt er die bessere Schreibweise gelten.

Zu Seite 57. gottschedische Sprachlehre: Deutsche Sprachkunst, war schon 1748 erschienen und erlebte fünf Auflagen. Joh. Christoph Gottsched, 1700—1766.

Zu Seite 58. Ursprung der Buchdruckerei in Basel: Unter den zahlreichen Abhandlungen hierüber nenne ich die neueste, die sehr gut hierher passt: nämlich den Artikel des Herrn Dr. C. Roth, als Einleitung zum „Basler Büchersfreund“: Aus der Buchdruckergeschichte der Stadt Basel.

Zu Seite 58. Ulrich Gering, Jost von Silinen: Biographien in der Portrait-Gallerie merkwürdiger Luzerner.

Zu Seite 59. André Chevillier: 1636—1700, seine Biographie in der Biographie universelle, vol. VIII.

Zu Seite 59. der gelehrte Freund: Johann Heinrich Harscher, ein Jugendsfreund Iselins, studierte ursprünglich die

Rechte, wandte sich aber dem Bücherdruck zu und erwarb 1764 mit Isaak Iselin als stillem Teilhaber die Joh. Jakob (Firma Emanuel) Thurneische Druckerei. Aber die Sache ging schief, und Iselin hatte einen großen Verlust. Immerhin ging aus dieser Offizin Iselins berühmtestes Werk „Ueber die Geschichte der Menschheit“ hervor. Leider fehlt diese erste Auflage auf der U.-B. Ich besitze den 2. Bd. derselben. Auf dem Titelblatt steht weiter zu lesen: Frankfurt und Leipzig 1764. Verlegts, J. Heinrich Harscher. Gedruckt mit Kölnerischen Schriften. (Näheres über Harscher in Joh. Schweighauers Basl. Buchdruckergeschichte, Mscr. in 4 großen Bänden auf der U.-B.)

Zu Seite 60. Unterschreiber Hirzel: Salomon H. von Zürich, 1727—1818, 1753 Ratssubstitut, 1762 Stadtschreiber, 1783 Standessekretär, Mitbegründer der Helvet. Ges. 1761, 10 Jahre ihr Sekretär, intimer Freund Iselins, stand mit ihm in langjährigem Briefwechsel und schrieb nach dessen Tod 1782 einen edlen Nachruf: Denkmahl Isaak Iselin.

Zu Seite 60. Geßner: Salomon von Zürich, 1730—1788, Buchhändler, Maler und Dichter, am bekanntesten als Idyllendichter, war während der Jubiläumsfeier der Basler Universität mit Salomon Hirzel bei Iselin im Schönauerhof zu Gast, von wo auch die erste Anregung eidgen. Freundschaft ausging.

Zu Seite 60. Fellenberg: Daniel, 1736—1801, Vater des Stifters von Hofwyl, studierte die Rechte in Göttingen, 1763 Prof. juris am Berner Gymnasium, später in allerlei Staatsämtern, so 1778 Landvogt von Schenkenberg etc. Mit Iselin stand er längere Zeit im eifrigen Briefwechsel. (Näheres über ihn bei W. F. von Mülinen in „Patriotische Gesellschaft in Bern“) (U.-B.)

Zu Seite 61. die Briefe über die neueste Literatur von Lessing; der genaue Titel ist: Briefe, die neueste Literatur betreffend; erschienen 1759.

Zu Seite 61. Der arme Spreng: hiermit beginnt die Diskussion über eine im Grunde höchst einfältige Geschichte, die Iselin verächtlich das „Sprengische Geschäft“ nennt. Unter diesem Titel habe ich diesen für Basel sehr unangenehmen Handel, der zudem dem Basler Ratschreiber sehr viel Arbeit und Verdruß machte, im Basler Jahrbuch 1922 unter Benützung dieses Briefwechsels ausführlich behandelt.

Zu Seite 62. Gesellschaftsstuben: es gab in Luzern neun Stubenzünfte oder Gesellschaften, wovon die vornehmste die

Herren- oder Edelleuthen-Gesellschaft zu Schützen war. (Siehe Leu 12, S. 302.)

Zu Seite 62. Zwei Schreiben von einem unserer Geistlichen: im nächsten Brief erfahren wir seinen Namen; er heißt Göldlin, und in Iselins Tagebuch (Bd. 7) ersehe ich, daß er in Romoos Pfarrer war. Durch Vermittlung eines Luzerner Freundes erhielt ich sodann vom tit. Pfarramt in Romoos die gütige Mitteilung, daß Bernhard Göldlin von 1754 bis 63 Pfarrer daselbst gewesen war. Nun ist es für mich so gut als sicher, daß es sich hier um den in der Portrait-Gallerie merkwürdiger Luzerner angeführten Johann Bernard Ludwig Göldlin (1723 bis 1784) handelt. Er war später Doktor der Theologie, apostolischer Notar, Kammerer und Rektor der Kirche von Inwil. Er zeichnete sich durch seine Liebe zu den schönen Wissenschaften aus. Er besaß eine der ausgewähltesten Bibliotheken und führte einen ausgebreiteten Briefwechsel mit einheimischen und auswärtigen Gelehrten. (Man vgl. auch Ad. Sixer, S. 45.)

Zu Seite 62. Dankschreiben vom 5. Juli 1760 (Ad. Sixer) für die Verteidigung Tells. Haller hat später seine Schrift öffentlich bereut.

Zu Seite 63. Zweierische Handel: Streit Uris mit Schwyz und Zug 1653. (K. Pfyffer 1, S. 406.)

Zu Seite 64. Alt, Schweizergeschichte: Alt de Tieffenthal, Histoire des Helvétiens, 10 vol. Fribourg 1749—53.

Zu Seite 47. Geschichte der ältesten österreichischen Schriftsteller: Vgl. Ottokar Lorenz: Leopold III. und die Schweizerbünde. (nachträglich)

Zu Seite 65. Obermeyerische Haus: habe nichts Bestimmtes erfahren können.

Zu Seite 65. eine kleine Neuigkeit: aus dem nächsten Brief erfährt man, daß es sich um ein Kupferstück handle. Es war aber ein Kupferstich zu Ehren der Basler Universität von dem damals in Paris weilenden, von Iselin merkwürdigerweise nicht genannten Künstler Christian von Mechel, 1737—1817, über den wir nun im Schweizerischen Künster-Lexikon, Bd. II, einen vortrefflichen Artikel von Daniel Burckhardt besitzen.

Zu Seite 66. Antwort von Luzern: diese kam erst am 2. März 1761 nach Basel. (Vgl. Das Sprengische Geschäft im Basler Jahrbuch 1922.)

Zu Seite 67. Privilegium: Vgl. Einleitung zu: Der meh-

rern Stadt Basel Ursprung und Altertum von J. Jakob Sprengen: *Privilegium Exclusivum*.

Zu Seite 68. der Soloturnerische Stadtpfarrer: Franz Philipp Gugger, Chorherr, später ein eifriges Mitglied der Helv. Gesellschaft. (Leu, Suppl. 2.)

Zu Seite 68. Stadtschreiber von Solothurn: Franz Joseph Carl Gerber seit 1759 Stadtschreiber. (Leu, Suppl. 2.)

Zu Seite 68, Frauenfeldische Instruction: Vgl. Das Sprengische Geschäft im Basler Jahrbuch S. 31.

Zu Seite 68. von dem gesamten Gewalt: Räte und Hundert, d. h. Klein- und Großrat (36 u. 64 Mitglieder).

Zu Seite 68. in den Jahren 1656 u. 1712: die Zeit der beiden Vilmergerkriege. (Sehr ausführlich bei Meyer von Knonau, Bd. 2.)

Zu Seite 69. einige neue Versuche: Iselins Philosophische und Politische Versuche. Zürich bei Orell und Compagnie 1760. (Ohne Angabe des Verfassers, 318 S. plus XV S. Vorbericht, U.-B.)

Zu Seite 72. Professor Schöpflins *Vindicias Typographicas*: eigentlich heißt der Titel *Vindiciae Typographicae*. Johann Daniel Sch., 1694—1771, Historiker und Altertumsforscher, Professor an der Universität Straßburg. Iselin hatte ihn auf seiner Durchreise nach Paris im Jahre 1752 besucht und stand mit ihm später in amtlichen und freundschaftlichen Beziehungen, wovon noch einige Briefe Schöpflins an Iselin Zeugnis geben. (Vgl. über Schöpflin Allg. D. B., Bd. 32 und Goethes Dichtung und Wahrheit, dritter Teil, elftes Buch.)

Zu Seite 72. H. Gleser: Joh. Heinrich Gleser, 1734 bis 1773, von Basel, Privatgelehrter, auch ein näherer Freund Iselins. Ueber seine gelehrte Abhandlung *Specimen observationum ex jure gentium et publico circa Helvetiorum Fœderæ etc.* erhalten wir in Haller VI 1626 b. eine vortreffliche auch heute noch belehrende Besprechung; denn wir erfahren daraus, daß Heinrich Gleser in seiner Arbeit den wortgetreuen lat. Text des fast völlig unbekannten Bundesbriefes der drei Länder vom Jahre 1291 zum ersten Mal durch den Druck ans Tageslicht brachte. Man dürfte sich dieser Tatsache jeweilen an der Bundesfeier am 1. August erinnern, namentlich in Basel. (U.-B.)

Zu Seite 72. H. Oncle: Johann Rudolf Iselin, 1705 bis 1779, J. U. D., seit 1757 Professor für Institutionen und Staats-

recht an der hiesigen Universität. Sein größtes Verdienst war die Herausgabe der Tschudischen Chronik.

Zu Seite 72. Hedlinger in Schweiz: Joseph Victor Laurenz H. von Schwyz, seit 1755 Archivar, später Landammann.

Zu Seite 74. ein kleines Werkgen: Balthasars Schutzschrift für die Tebäische Legion oder den Heiligen Mauritius und seine Gesellschaft wider den Hrn. Professor Sprengen. (S. Sprengens Angriffe in „Des christlichen Raurachs und Basels Ursprung und Altertum“. Vierter Abschnitt § VI, insbesondere S. 59/60, man vgl. auch Adolf Saxer, S. 18—21.)

Zu Seite 75. Gernleri Orationem etc.: *Oratio secularis de Academiae Basiliensis 1660 etc.* Lucas Gernler, 1625—1675, Professor und oberster Pfarrer zu Basel. U.-B. (Haller II, 164.)

Zu Seite 77. eine Tragödie über die Geschichte des Brutus: Junius Brutus, ein Trauerspiel in fünf Aufzügen, 1761, von Salomon Hirzel. U.-B.

Zu Seite 80. Abhandlung über die Beratschlagung: Iselins „Politischer Versuch über die Berathschlagung“. Basel, Emanuel Thurneysen. 1761. U.-B. Iselin übersandte, wie wir lesen werden, das fertige Opus seinem Freunde am 5. April 1761.

Zu Seite 81. geringes Werkgen; Sendschreiben an einen Franzosen, enthaltend einen flüchtigen Entwurf des gelehrten Schweizerlandes; ursprünglich war es im Juli 1760 im Journal helvétique erschienen, betitelt: *Lettre à un François, contenant une légère ébauche de la Suisse littéraire.* (Ziemlich eingehend von Ad. Saxer S. 17 behandelt.)

Zu Seite 82. eine Schrift: vollständiger Titel: Gründe und Gegengründe über die Annahme neuer Bürger in einer freyen Republik. (U.-B.) Der anonyme Verfasser war der Luzerner Ratschreiber und bald darauf Ratsherr (Kleinrat) Valentin Meyer, der Intimus Balthasars, dem sich nun als Dritter im Bunde Iselin anschloß und auch sofort mit ihm in Briefwechsel trat.

Ueber Meyers Persönlichkeit besitzen wir eine unparteiische Lebens-Notiz von K. Pfyffer in der *Portrait-Gallerie merkwürdiger Luzerner*, die ich hier wiedergebe:

Joseph Rudolf Valentin Meyer, geb. 1725. Dieser Mann tat sich hauptsächlich in den sogenannten Sechzigerhändeln hervor, indem er die Untreue des Staatsseckelmeisters Jost Niklaus Schumacher aufdeckte und verfolgte und dann die Untersuchung einer angeblichen politischen Verschwörung leitete. Neben Fleiß und Beharrlichkeit besaß er eine außer-

ordentliche Beredsamkeit. Er schwang sich als Mitglied des Kleinen Rethes (1763) zu einem solchen Ansehen empor, daß er wegen seiner Allvermögenheit wegen den Zunamen „der Göttliche“ erhielt. — Im Gefühle seines Uebergewichts beleidigte er aber viele und erlag zuletzt einer Art Ostrazismus. Angeklagt der Anmaßung und eines eigenmächtigen Handelns, mußte er sich mit Beibehaltung seiner Würden und Ehren einer Entfernung aus dem Kanton auf 15 Jahre (1770—1785) unterziehen. Nach seiner Rückkehr blieb er bis zur Staatsumwälzung 1798 ein einflußreiches Mitglied der Regierung, ohne jedoch den früheren Glanz wieder zu erlangen. Er starb 1808 im Kloster zu Rheinau, wo sein Bruder Prälat war. (Man vergleiche auch K. Pfyffer 1 an verschiedenen Stellen.)

Zu Seite 84. dem dritten Maien: aus Rücksicht auf die Berner wurde der 16. Mai festgesetzt. Ueber die erste Zusammenkunft der Helvet. Gesellschaft in Schinznach (1761) lese man den Bericht in den gedruckten „Verhandlungen 1763“.

Zu Seite 84. ein neues Werklein: der schon früher angekündigte „Versuch über die Beratschlagung“.

Des etwas unverständlichen Titels wegen wenig beachtet, aber ein wahrer Edelstein unter den kleinen Schriften Iselins, auch noch für unsere Zeit; denn es handelt sich im Grunde um die Fragen: wer ist ein richtiger Staatsmann und wie bildet man sich dazu heran?

Zu Seite 87. Hrn. von Beroldingen: Die Freiherrn von Beroldingen stammten aus einem angesehenen Urnergeschlecht, wuchsen aber in St. Gallen auf, wo ihr Vater fürstlicher Landeshofmeister war. Beide studierten Theologie und kamen schon früh in hohe Aemter. Der ältere, Joseph Anton Sigmund, geb. 1738, war Domherr zu Speyer, der jüngere, Franz Cölestin, geb. 1740, Domherr zu Hildesheim. Beide waren aber getreue Eidsgenossen geblieben und standen namentlich mit den Zürchern, insbesondere mit den Brüdern Salomon und Joh. Caspar Hirzel in freundschaftlichen Beziehungen, wohnten auch zeitweise in Zürich. So ist es nicht zum verwundern, daß ihre Namen in dem Verzeichnis der 9 ersten Gründer der neuen Gesellschaft stehen. Leider wurden die Hoffnungen auf ihre tätige Mitwirkung nicht erfüllt. Der jüngere erschien überhaupt nur das erste Mal, der ältere auch noch 1762, aber dann nicht mehr bis 1783. Wohl zur Aufmunterung wurde er für das Jahr 1784 zum Vorsteher gewählt. Er kam wirklich, hielt eine schöne Rede, die aber —

aus mir unbekannten Gründen — nicht in den „Verhandlungen“ steht. (S. Ersch und Gruber, Bd. 9 u. Allg. D. B. 2.)

Zu Seite 87. Mit H. Meyer in schriftlicher Bekanntschaft: Iselins Briefe fehlen. Der erste Brief Meyers an Iselin ist datiert vom 13. Mai 1763, der letzte vom 2. Sept. 1778. (Vgl. Bd. 43 des Iselinschen Nachlasses.)

Zu Seite 88. Haut: auch Hautt, Buchdrucker in Luzern, von dem noch oft die Rede sein wird.

Zu Seite 88. Füßlin: Johann Konrad Füßli, 1704—1775, Pfarrer zu Veltheim, bedeutender Gelehrter, aber etwas streitsüchtig, namentlich in theologischen Fragen, kommt deshalb bei von Wyß, S. 282/83 nicht gut weg (man meint Iselin zu hören). Man vgl. auch Leu, Suppl. 2.

Zu Seite 89. Seevogt Schweizer: Peter Ludwig, 1711 bis 1789, viele Jahre in franz. Diensten, seit 1738 Mitglied des Gr. Rats und 1759 Seevogt zu Sempach. (Genaueres bei Leu 16 u. Suppl. 5.)

Zu Seite 89. neue Verteidigung der Thebaischen Legion: Zusatz zu der Schutzschrift für die Tebaische Legion oder den h. Mauritius und seine Gesellschaft. (Haller III, 1572 und Sacher, S. 21.)

Zu Seite 90. Kinds Uebersetzung des Plutarch: genauer Titel: Plutarch, Lebensbeschreibungen berühmter Griechen und Römer, übersetzt mit Anmerkungen von J. C. Kind, 8 Theile, 8^o. Leipzig, Breitkopf & Härtel, 1745—1754. Johann Christoph Kind, Stadtrichter in Leipzig, Vater des Dichters (insbesondere von Operntexten) Johann Friedrich. (S. Brockhaus, 1878, 9. Bd.)

Zu Seite 90. Montesquieu: Den Anlaß zu einer kritischen Bemerkung in der Rezension der „Berathschlagung“ gab eine Anmerkung Iselins S. 85, wo dieser in einem Vergleich mit Machiavell den Satz gebraucht: „Indessen ist er noch lange nicht so gefährlich als Montesquieu, Hume, Voltaire und andre neuern“.

Zu Seite 90. Gauchat, Lettres critiques: der vollständige Titel heißt: Lettres critiques ou Analyse et réfutation de divers écrits contraire à la religion. (Biographie universelle, tome 16.)

Zu Seite 90. Etat et Delices de la Suisse: man lese die ausführliche Geschichte dieses interessanten Werkes, das uns auch noch später beschäftigen wird, bei Haller I, 718.

Zu Seite 92. einen Versuch: Manuskript Iselins über Erziehung. Es handelte sich um das schon erwähnte, bisher völlig

unbekannte „Bedenken über die öffentliche Erziehung in einem demokratischen Staate“, ein großzügig angelegtes Gutachten Iselins über eine von ihm angeregte totale Änderung des Basler Schulwesens, wozu der Gr. Rat eine Kommission von 17 Mitgliedern gewählt hatte, welche dann die eigentliche Arbeit einem Siebnerauschuß, dem natürlich auch Iselin angehörte, überließ. Die Verhandlungen dauerten mehrere Jahre; wir werden noch öfters davon hören. Dr. Burckhardt-Biedermann hat sich in seiner Geschichte des Gymnasiums zu Basel 1889 redlich Mühe gegeben, in diesen Wirrwarr quellenmäßig hineinzuleuchten. Leider fehlte ihm dazu Iselins Gutachten, das sich jetzt auf dem Basler Staatsarchiv befindet. Es ist ein stattlicher Band von über 700 Seiten Hochquart, bestehend aus zwei Bearbeitungen und einer sauberen druckfertigen Abschrift des Magisters Holzach. Was das „Bedenken“ wert ist, erkennt man an dem Lobe Balthasars.

Zu Seite 92. Ueber Zurlauben und Tschudi vgl. Georg von Wyß und Haller. Von einer „Folge des Tschudischen Werkes“ ist aber nirgends die Rede.

Zu Seite 93. kleine Reise nach Zürich: Einen außerdentlich fesselnden Bericht, wie kein zweiter existiert, über das gesellschaftliche Leben der vornehmen Zürcher Kreise, in denen sich Iselin hauptsächlich bewegte, besitzen wir im Iselin-Archiv. Ich hoffe, denselben noch irgendwo veröffentlichen zu können; auch die Herren von Beroldingen spielen darin eine Rolle.

Zu Seite 94. Hofrat Gesner: Johann Matthias, 1691 bis 1761, berühmter Schulmann und Philolog, Professor in Göttingen. (S. Allg. D. B. Bd. 9.)

Zu Seite 95. ein neues Werk Meyers: Patriotische Vorstellungen und sichere Mittel, arme Staaten zu bereichern. 1762, nicht auf der B. U.-B., dagegen z. B. auf der Aargauischen Kantonsbibliothek. (S. Katalog, Bd. 2.)

Zu Seite 95. Herr Oustri: Leonhard Usteri, 1741—1789, verdienter Schulmann, Begründer der Zürcher Töchterschule, von 1764 bis zu seinem Tode Professor am Zürcher Gymnasium. (Vgl. Leu Suppl. 6. Theil und Haller, IV 109—111.)

Zu Seite 97. Gottische Kleidung: Gotische d. h. barocke, figürlich auch auf die Schreibweise angewandt: übertrieben, bizar, geschmacklos.

Zu Seite 98. Verfasser der Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel: Daniel Bruckner, 1707—1781, Registrator und schließlich Ratssubstitut auf der Basler Kanzlei. (Vgl. von Wyß.)

Zu Seite 99. Ich kenne den Mann: Es war der Staatssekretär Jost Niklaus Joachim Schumacher. Diese trostlose Geschichte ist quellenmäßig sehr ausführlich von K. Pfyffer, 1, S. 487 ff. behandelt.

Zu Seite 100. neue Auflage der Träume: Philosophische und patriotische Träume eines Menschenfreundes, dritte und vermehrte Auflage. Zürich 1762. (U.-B.)

Zu Seite 103. Das Bürgerwesen bey uns wieder in Bewegung: Man vgl. darüber meinen Artikel „Der Kampf um die Wiederaufnahme neuer Bürger in Basel (1757—1762)“ im Basler Jahrbuch 1925.

Zu Seite 104. Wolleb: Emanuel, 1706—1788, J. U. D. 1740—1784 Schultheiß am Stadtgericht Großbasel, ein feiner Kopf, satirischer Schriftsteller. Seine „Reise ins Concert“ (1755) ist eine köstliche Satire auf das 1752 gegründete Mittwochskonzert. Wolleb war trotz der Verschiedenheit im Alter Iselins bester Freund und Berater in der Stadt. Umgekehrt beteiligte sich Iselin eifrig an dem „Helvetischen Patrioten“ Wollebs. Sehr amüsant ist auch die freundschaftliche Kontroverse der beiden Freunde in den Ephemeriden der Menschheit 1780 betreffs J. J. Rousseau.

Zu Seite 105. eine Schrift: von Urs Balthasar. Leu erwähnt eine Schrift Urs B. Suppl. 1, S. 116. Sie hat den Titel: Gott mit dir, o Mensch! 8. Luzern 1760. Haller, der doch alle Schriften Urs Balthasars, auch die Manuskripte, erwähnt, sagt nichts davon.

Zu Seite 110. ein Sohn Balthasars: Joseph Anton, 1761 bis 1837, Historiker, Gründer der wertvollen hist. pol. Sammlung Helvetia. (Vgl. Allg. D. B. Bd. 2.)

Zu Seite 111. Lomindi etc.: der richtige Titel heißt: Muratori Lodovico Antonio: Della regolata Divozione da' Christiani; trattato di Lamindo Pritanio. Venezia 1742.

Muratori: berühmter ital. Gelehrter, 1672—1750. (Vgl. Meyers Konversationslexikon, Bd. 12; das oben angeführte Werk ist aber hier nicht verzeichnet.)

Zu Seite 112. Herr Tscharner: Vinzenz Bernhard, 1728 bis 1778, Staatsmann, Historiker und Dichter, nicht zu verwechseln mit seinem Bruder Niklaus Emanuel, 1727—1794, dem bekannten Landvogt von Schenkenberg, dem Pestalozzi in „Lienhard und Gertrud“ im Vogt Arner ein so schönes Denkmal gestiftet hat. Zur Unterscheidung der beiden nennt man sie nach den Landsitzen: den jungen, Tscharner von

Bellevue, den ältern, Tscharner von Kehrsatz. Beide waren mit Iselin aufs innigste befreundet. Ihr Briefwechsel, resp. die Briefe der beiden Tscharner, bilden einen stattlichen Band (den 44.) unserer Sammlung. Sie waren auch eifrige Mitglieder der Helv. Ges., namentlich Niklaus Emanuel, der im Jahre 1774 Vorsteher war und eine in den „Verhandlungen“ gedruckte Anrede hielt über die „Bildung der patriotischen Jugend durch eine patriotische Erziehung“, die wohl verdiente, daß man sie unserm heutigen Geschlecht zur Nachahmung vor Augen hielte.

Zu Seite 112. Dissidenten: Dissidenten: Nichtkatholiken.

Zu Seite 113. Aubainrecht: droit d'aubaine: das Recht des Königs auf die Hinterlassenschaft nicht naturalisierter Fremden. In den Verträgen mit Frankreich waren die Schweizer davon ausgenommen; man hatte aber fortwährend Anlaß zu Reklamationen von reformierter Seite. Erst 1771 wurde endlich durch einen förmlichen Vertrag mit den reformierten Ständen (vgl. Eidg. Abschiede 7, 2. S. 1320) dieses Recht des Einzugs aufgehoben.

Zu Seite 113. Annahme neuer Bürger in Basel: Die „Verordnung“ ist vollständig abgedruckt in meinem obgenannten Aufsatz im Basler Jahrbuch 1925.

Zu Seite 114. Kornherr Keller: Joseph Leodegar, 1697 bis 1782, Schultheiß von Luzern 1762—1782.

Zu Seite 114. Salzherr Amrhin: Walter Ludwig Leontius, 1716—1793, Schultheiß, 1772—1793, öfters Tagsatzungsgesandter.

Zu Seite 114. das Seckelamt: die Verwaltung der öffentlichen Gelder, die Besorgung der Einkünfte und Ausgaben der Stadt und die Führung der Rechnung darüber, was in Basel das Amt der Dreyerherren war.

Zu Seite 114. meines Vaters Schrift über den 1715 er Bund: „Anmerkungen über den im Jahre 1715 von den katholischen Orten und der Republik Wallis mit Frankreich in Solothurn beschworenen Bund.“ Manuskript in Folio 212 S. (Haller V 2020.)

Zu Seite 115. Schinznach: Auf der zweiten Versammlung zu Schinznach, 16. bis 20. Mai 1762, an der von Basel außer Iselin die beiden berühmten Gelehrten: der Academicus Huber und der Physikprofessor Daniel Bernoulli teilnahmen, konstituierte sich unter der Leitung des Zürcher Stadtarztes Dr. Hans Caspar Hirzel, Bruder des Salomon, die Helvetische

Gesellschaft. Er galt deshalb allgemein als der Gründer der Gesellschaft; nur der Basler Dreyerherr Münch wagte es, als Vorsteher 1783 anlässlich der Totenfeier Iselins diesen als solchen in begeisterten Worten zu proklamieren.

Zu Seite 116. der Botschafter de Chavigny.

Zu Seite 116. des Friedens von 1712: der zweite (allgemeine) Friede zu Aarau, den 11. August 1712. (Vgl. Abschiede 7, 2.)

Zu Seite 17. Die Gruft der Königin Anna: eine Spezialarbeit hierüber von Heinr. Wölfflin: „Das Grabmal der Königin Anna im Münster zu Basel“ im „Festbuch zur Eröffnung des Historischen Museums.“ Vgl. auch Peter Ochs V. 406—407.

Zu Seite 117. Pater Rosten und Pater Heergott: Näheres über diese beiden gelehrten Mönche von St. Blasien bei von Wyß: Rustenus Heer, ein geborner Schweizer von Klingnau, 1715—1769. Marquard Herrgott von Freiburg im Breisgau, 1694—1762 († 6. Okt.). Ueber diesen vergl. man auch Haller II.

Zu Seite 117. einige Freiburger: Im Mitgliederverzeichnis stehen die beiden Freiburger Ratsherr Remy und Ober-Commissarius Müller; sie erschienen aber nie in den Versammlungen, wie übrigens so viele andre, selbst Balthasar erschien nur fünfmal, Iselin doch vierzehnmal, gemeinsam mit Balthasar nur viermal; nämlich in den Jahren 1762, 63, 65 und 67.

Zu Seite 120. Oeconom. Gesellschaft in Basel: davon ist öfters noch die Rede; aber etwas Rechtes ist nie entstanden. Näheres in dem Aufsatz „Die Lasten der baslerischen Untertanen im 18. Jahrhundert“. Von L. Freivogel, im Basler Jahrbuch 1925.

Zu Seite 120. kleine Catechismus über die Landwirtschaft: genauer Seite 125.

Zu Seite 120. das übersandte gründliche Bedenken: über die öffentliche Erziehung.

Zu Seite 121. nicht aubains: nicht naturalisierte Fremde. (Vgl. Littré Dictionnaire I.)

Zu Seite 123. Pflanzschule: ein damals vielgebrauchtes Wort für Erziehungsanstalt, angeregt von Urs Balthasar in seiner obgenannten Schrift: Patriotische Träume.

Zu Seite 125. Zimmermann: Johann Georg, von Brugg im Aargau, 1728—1795, Dr. med., später großbritannischer Leibarzt in Hannover, berühmter Schriftsteller, am bekannt-

testen sein Werk „Ueber die Einsamkeit“, einer der intimsten Freunde Iselins, mit dem er in Göttingen studierte und bis zu Iselins Tod in regem Briefwechsel stand. Seine Briefe befinden sich im Iselin-Archiv. Er war einer der 9 Begründer der Helv. Gesellschaft.

Zu Seite 125. Bürgermeister Hagenbach: Isaak, 1713 bis 1777, Bürgermeister seit 1762.

Zu Seite 125. Frauenfeldische Tagleistung: Eidg. Tagsatzung 1762. (Vgl. Abschiede 7, 2, S. 236.)

Zu Seite 126. ein Fürtrag: ein Vertrag. (Vgl. Abschiede 4, 2, S. 895.)

Zu Seite 129. Altschultheiß Segesser: Ulrich Franz Joseph Segesser von Brunegg, 1698—1767, seit 1757 Schultheiß von Luzern.

Zu Seite 129. Landvogt Amrin: Joseph Irene Am Rhyn, geb. 1722, des Kl. Rats, 1762 Landvogt zu Rothenburg, später in vielfachen Beamtungen, brachte es bis zum Statthalter 1775 und Venner 1782. (Leu.)

Zu Seite 132. Hofer von Mühlhausen: Josua, 1721 bis 1798, studierte in Basel die Rechte und erwarb sich den Licentiatentitel; vom Jahre 1748 bis zu seinem Tode war er Stadtschreiber seiner Vaterstadt. Er war ein getreuer Eidsgenosse und eifriges Mitglied der Helv. Ges. 1781 war er Vorsteher; er redete von der „thätigen Wohlmeinung der alten Eidsgenossen“. Mit Iselin war er sehr befreundet, wovon noch seine erhaltenen Briefe im Iselin-Archiv, Bd. 28, Zeugnis geben.

Zu Seite 134. gründliche Bedenken: ist mir unbekannt.

Zu Seite 134. Landesseckelmeister Hedlinger: Johann Joseph Viktor, später mehrmals Landammann, einflußreicher Staatsmann, dessen Name von 1754—1790 in den Eidg. Abschieden sehr oft zu lesen ist. (Leu, Suppl. 3, S. 58.) Weder Hedlinger noch Hauptmann Reding sind jemals in der Helv. Ges. erschienen.

Zu Seite 135. Schmidt von Bern: Friedrich Samuel, 1737 bis 1796. Ueber diese bedeutende Persönlichkeit gibt es eine Biographie von Heinrich Dübi im Neujahrsblatt der Literarischen Gesellschaft Bern auf das Jahr 1894 und eine kleinere von Markus Lutz in seiuem Nekrolog denkwürdiger Schweizer aus dem achtzehnten Jahrhundert. Auch mein Artikel über die Bürgeraufnahme im Basler Jahrbuch 1925 ist zu beachten.

Zu Seite 135. Prof. Sulzer: Johann Georg, 1720—1779, gebürtig aus Winterthur, seit 1747 Professor der Mathematik

am Joachimgymnasium in Berlin und 1750 ordentliches Mitglied der kgl. Akademie der Wissenschaften. Sulzer sehnte sich mit der Zeit in sein altes Vaterland zurück und reiste im Sommer 1762 in die Schweiz, um sich nach einer passenden Stelle umzusehen, fand aber nichts. Die Zeit vom 12. bis 17. August verbrachte er in Basel, meistens im Verkehr mit Iselin, der von ihm ganz entzückt war und alles tat, um ihn für die Basler Universität zu gewinnen, allein der Plan scheiterte an dem Widerstand seines einflußreichen Onkels, des Professors Johann Rudolf Iselin. (Alles sehr interessant berichtet in Iselins Tagebuch 1762.)

Zu Seite 135. Stück aus der Presse: Plutus oder von den Reichthümern, ein Gespräch von dem Verfasser der phil. und patriot. Träume (Iselin), Basel, Eman. Thurneysen 1762. (U.-B., auch in Iselins vermischten Schriften, 1770, Bd. 1.)

Zu Seite 136. Staatsoeconomie-Ausschuß. (Vgl. Pfyffer 1, B. 490 ff.)

Zu Seite 136. Peculat: Diebstahl.

Zu Seite 136. Urkunde etc.: Pfyffer, 1, 491.

Zu Seite 137. Münzwesen: Auskunft auf dem Basler Staatsarchiv. Gedrucktes ist wenig vorhanden, einiges bei Peter Ochs; ebenso betreffs Zollwesen.

Zu Seite 139. Sistemati: Uebereinkunft.

Zu Seite 142. neues Bündnis: mit Frankreich betreffs Kapitulation der Mietstruppen. Davon ist noch viel die Rede.

Zu Seite 143. J. Krus: Junker Casimir Krus, auch Kraus von Luzern, 1734—1805, einflußreiches Mitglied des Kl. Rats, sodann von 1793—1798 und dann wieder von 1803—1805 Schultheiß, war auch Mitglied der Helv. Ges., erschien aber nie.

Zu Seite 143. Meyers Nachahmer zu Zürich: gemeint ist der bekannte Handel Lavaters mit dem Junker Felix Grebel, Landvogt der Herrschaft Grüningen. Ziemlich ausführlich in Dierauers Geschichte der Schw. Eidsgen. Bd. 4, p. 318 ff. Man vgl. auch Haller VI 323.

Zu Seite 144. zweite Schumacherische Handel: vgl. K. Pfyffer, 1, S. 497—505.

Zu Seite 145. der Zeugwart: von K. Pfyffer, nicht erwähnt.

Zu Seite 147. Füßlin: Hans Heinrich. (Vgl. von Wyß, p. 282 bis 283.)

Zu Seite 149. So haben wir unsern Vater verloren: Urs Balthasar, gest. 30. Mai 1763.

Zu Seite 150. in dem Namen der Helv. Ges.: als Vorsteher pro 1764.

Zu Seite 150. Ehrengedächtnis: hätte von Valentin Meyer an Stelle Salomon Geßners, der verhindert war, in der Jahresversammlung 1764 (Vorsteher Iselin) zu erscheinen, gehalten werden sollen, er kam aber auch nicht, überhaupt kein Luzerner, auch kein Berner, kein Basler außer Iselin etc., überhaupt waren nur 12 Mitglieder und drei Gäste anwesend. Iselin hatte also als Vorsteher die Pflicht, dem Verstorbenen einige tiefempfundene Worte der Erinnerung zu widmen. So dann verlas er die ihm von Valentin Meyer zugestellte Gedächtnisrede, von der schon früher die Rede war. Sie ist in den Verhandlungen 1764 gedruckt und enthält auch die Erkanntnis des Kl. Rates vom 5. Christmonat 1760.

Zu Seite 152. bevorstehende Tagsatzung: Frauensfeld 4. bis 26. oder 27. Juli 1763. Der französische Minister kam nicht persönlich, sondern der franz. Gesandte le marquis d'Entraigues übergab ein Complimentschreiben im Namen des Königs von Frankreich. (Eidg. Abschiede 7, 2, S. 243 b.)

Zu Seite 152. Schrift über den letzten Bund: Vorstellung an Frankreich wegen dem neuen Reglement betreffs Capitulation.

Zu Seite 153. Kartheuser, die Basel beunruhigen: diese für Basel so wichtige Angelegenheit ist in den Eidg. Abschieden 7, 2, S. 247/48 vortrefflich dargelegt. Dazu vergleiche man noch die ergänzenden Korrespondenzen im Basler Staatsarchiv Q²: Ansforderungen der Carthaus zu Freiburg i. Br.

Zu Seite 153. Verdrießlichkeiten mit dem Nuntius: Balthasar gibt darüber keine Auskunft, auch K. Pfyffer weiß davon nichts zu melden.

Zu Seite 153. zweite Tagsatzung: Außerordentliche Tagsatzung der dreizehn und der zugewandten Orte. Baden, 19. bis 22. September 1763. (Eidg. Abschiede 7, 2, S. 250—53.)

Zu Seite 154. die lamentablen Vorstellungen der Schweiz. Kaufmannschaft in Lyon: s. Eidg. Abschiede 7, S. 245 K.

Zu Seite 157. in Schinznach: 1762.

Zu Seite 159. den Rang gelassen haben: den Vorrang in der jeweiligen Aufführung der 13 Orte, worauf ein großes Gewicht gelegt wurde.

Zu Seite 160. Justini Febronii etc.: Justinus Febronius, pseudonym für Johann Niklaus von Hontheim von Trier, 1701 bis 1790 Weihbischof in Trier. Die erste Auflage erschien 1763.

Die U.-B. besitzt die 2. u. 3. Auflage; hier steht statt „summi“ pontificis „omani“ pontificis. Alles weitere in Meyers Lexikon unter dem Stichwort Hontheim. Ich bemerke noch: „I Cti.“ bedeutet Jurisconsulti.

Zu Seite 161. die zwei Vororte in Solothurn: Vgl. in den Eidg. Abschieden 7, 2, S. 253/54: Conferenz von Zürich und Bern mit dem französischen Ambassador (Chevalier de Beauteville). Solothurn, 4. bis 8. Februar 1764.

Zu Seite 162. Unser H. Nuntius: Nicolo Oddi, Erzbischof von Trajanopolis, accredited von Clemens XIII. den 20. Dezember 1759, verabschiedet sich am 15. Juni 1764.

Zu Seite 163. Tag zu Zug: Conferenz von Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Glarus und Appenzell Innerrhoden. Zug, 12. bis 21. März 1764. (Eidg. Abschiede 7, 2, S. 255 bis 258, von großer Wichtigkeit.)

Zu Seite 163. zwei Exemplare eines neuen und überreichten Werkes: „Ueber die Geschichte der Menschheit“, Iselins bedeutendstes Werk, das fünf Auflagen erlebte und ihm einen ehrenvollen Platz in der deutschen Literatur reservierte.

Zu Seite 164. Landammann Bucher: Franz Leontius Bucher von Obwalden, 1719—1783. (Leu, Suppl. 1.) Keiner von den dreien ist in Schinznach erschienen.

Zu Seite 164. Unser Pfiffer: Joh. Caspar Leonz, 1724 bis 1777, des Gr. R. 1760, Landvogt zu Büren 1761, Gerichtsschreiber 1762, Ratschreiber 1766, des innern Rats 1769. (Leu Suppl., 4.)

Pfiffer besuchte Iselin bei seiner Durchreise nach Straßburg den 1. Mai 1764, dann wieder bei seiner Rückkehr den 12. Mai. (Iselins Tagebuch.)

Zu Seite 165. Als Ergänzung zu den Berichten Balthasars in den Briefen 105, 106 und 108 über die Vorgänge in Luzern vergleiche man die ausführliche protokollmäßige Darstellung in K. Pfiffer 1, S. 497 ff.

Zu Seite 166. Keller: Karl Martin K., Sohn des Schult heißen Joseph Leodegar K., 1737—1789, Staatsschreiber (1782).

Zu Seite 170. verte paginam. (Brief an Iselin.) Randolph De Watteville: Sigmund Rudolph 1731—1793, 1764 des großen Rats, Kommandant zu Aarburg 1767, des tägl. Rats 1788, Venner 1793. (Leu Suppl. 6.)

Zu Seite 174. Pfarrer zu Marbach: Schobinger. Ueber Pfarrer Schobinger erging das Urteil, daß er als aufrührerischer und unwürdiger Bürger auf ewig des Landes verwiesen sein

soll zum Heile und zur Sicherheit des gesamten Vaterlandes, aber auch zum Schrecken und Beispiel anderer übel gesinnter Priester. Psyffer I, 503.

Zu Seite 174. des Pfister Entlies: Becker Franz Joseph Entli.

Zu Seite 174. Ratsrichter: Casimir Krus.

Zu Seite 177. Herr Münch: Friedrich, 1729—1808 von Basel, Sohn eines Weißbecks im Kleinbasel, erhielt eine gute Erziehung, besuchte die Universität und wollte Theologie studieren. Da starb 1750 sein Vater, und er sah sich durch häusliche Verhältnisse genötigt, die Bäckerei zu übernehmen. Er trat 1753 in die Beckenzunft, wurde 1755 Sechser und damit Großrat, 1769 Zunftmeister und Kleinrat, 1771 Dreyerherr, welcher Titel ihm nun beständig blieb, 1777 Dreyzehner, kam auch zweimal in die Wahl eines Oberstzunftmeisters, wurde aber vom Los nicht begünstigt, war auch öfters Gesandter etc., kurz ein Mann, der sich um sein engeres und weiteres Vaterland hochverdient machte. Natürlich war er auch Mitglied der Helv. Ges. und 1783 deren Vorsteher.

Zu Seite 178. das lucernische Patent: Mandat vom 23. Heumonat 1764, den Briefen Balthasars S. 269 beigesfügt.

Zu Seite 178. folksam: folglich.

Zu Seite 179. das Donum gratuitum: Vgl. hierüber Psyffer I, S. 477 ff.

Zu Seite 181. Schulordnung: erschien gedruckt unter dem Titel: Der Stadt Basel Schulordnung 1766.

Zu Seite 182. Früh- und Spatweiden: Vgl. gedrucktes Mandat vom 28. Aug. 1762. (Basler Staatsarchiv.)

Zu Seite 182. hochoberkeitliche Verordnung über die Einschläge: gedr. Mandat vom 18. Jan. 1764. B. Staatsarchiv oder Rechtsquellen von Basel, Bd. 2.

Zu Seite 182. Korndarre: Vorrichtung zum Dörren des Getreides etc., zuerst in Genf eingeführt.

Zu Seite 182. Korngügenen: man vergleiche dazu im Schweiz. Idiotikon, Bd. 2, S. 162 das Wort Guege.

Zu Seite 183. Legitimation: feierliche Begrüßung des neuen französischen Gesandten de Beauteville durch eine eidg. Abordnung am 15. u. 16. Oktober 1764 in Solothurn. Von Luzern abgeordnet Casimir Ludwig Krus, des Rats, von Basel, Dr. Isaak Iselin, Ratschreiber. (Eidg. Abschiede 7, 2, S. 268/69.)

Zu Seite 183. herd: Erde, Staub aufwerfen, fig. Empfindlichkeit erregen.

Zu Seite 184. einen kleinen Entwurf: Iselin hatte, namentlich aufgemuntert durch das Vorgehen der Berner ökonomischen Gesellschaft, in der Helv. Ges. 1764 eine Anregung betreffs Preisausschreibungen gemacht. Sein Antrag wurde an eine achtgliedrige Kommission gewiesen, deren Präsident er war. Im folgenden Jahr (65) kam die Sache im Plenum zur Behandlung, fand jedoch keine Zustimmung, was Iselin aber nicht abschreckte, für den schönen Gedanken weiter, namentlich in den Ephemeriden der Menschheit Propaganda zu machen. Er hatte auch noch die Freude, denselben unter Mit hilfe der Gemeinnützigen Gesellschaft in seiner Vaterstadt verwirklicht zu sehen.

Zu Seite 184. Dr. Annone: Joh. Jakob d'Annone, 1728 bis 1804, J. U. D., seit 1766 Professor der Oratorio, Studienfreund Iselins, ausgezeichneter Gelehrter und Numismatiker, besaß ein schönes Naturalienkabinet, welches er der Basler Universität vermachte.

Zu Seite 185. Streit zwischen der Stadt Zug und den Gemeinden: s. Meyer von Knonau, Band 2, an verschiedenen Stellen (Register).

Zu Seite 187. Mstr. Fesch: Lucas Fäsch, 1723—1792, Meister zu Rebleuten.

Zu Seite 187. kath. Zusammenkunft: 17. Oktober bis 3. November 1764. (Eidg. Absch., 7, 2. S. 269—274).

Zu Seite 188. Landesfehndrich Bussinger: Victor Maria B. von Nidwalden.

Zu Seite 188. Landwing; auch Landtwing, Franz Anton Fidel, 1714—1782, längere Zeit in franz. Diensten. Oberstlieutenant, Chevalier de St. Louis etc. (Leu, Suppl. 3, S. 448.)

Zu Seite 190. H. von Burgistein: Emanuel von Grafenried, Herr von Burgistein. (Leu, 2, S. 583.)

Zu Seite 190. von Wattewille: Alexander Ludwig von Wattenwyl, 1714—1780, Altlandvogt von Nidau, angesehener Historiker, eifriges Mitglied der Berner ökonom. Ges. und der Helv. G. (Bernische Biographien, Bd. 5, das schöne Lebensbild von Prof. G. Tobler.)

Zu Seite 191. Neue Edition der Etat et délices de la Suisse: der genaue Titel lautet: L'Etat et les Délices de la Suisse ou Description helvétique historique et géographique. Nouvelle Edition, 4 vol. Chez Emanuel Tourneisen. 1764. (U.-B.)

Zu Seite 191. Artikel Lucern: im 2. Bd., pag. 353 bis 367. Der angegriffene Passus steht S. 363.

Zu Seite 191. Pfiffer von Heydegg: Joseph Ignaz Xaver, 1725—1796, des Rats, 1782—1796 Schultheiß von Luzern, ein Mann von ausgezeichneten Geistesgaben.

Zu Seite 194. Fäsi: Johann Conrad von Zürich, 1727—1790, eigentlich Theologe, daneben berühmter geographischer Schriftsteller. Sein Hauptwerk, vier Bände, die 1765—68 erschienen, hat den Titel: „Genaue und vollständige Staats- und Erdbeschreibung der ganzen Helvetischen Eidgenossenschaft, derdelben gemeinen Herrschaften und zugewandten Orten. (U.B.) S. von Wyß, S. 284.

Zu Seite 195. Hörnigen: Hörnernen.

Zu Seite 195. Lutiger: Kaspar, von Zug, 1710—1790, Ammann. (Das Wort Landammann wurde in Zug nicht gebraucht.) (Vgl. Leu, Suppl. 3, S. 629.)

Zu Seite 195. Zuger Landvogt in den Obern Freyen Aemtern: Joseph Anton Heinrich, 1702—1784, Amann und sehr oft Gesandter etc. Landvogt in den Ob. Fr. Ae. 1763—65. (Leu Suppl. 3, S. 84.)

Zu Seite 198. wichtige Neuigkeiten von Schweiz (Schwyz): Vgl. Meyer von Knonau, 2, S. 373—377. „Unruhen wegen des französischen Kriegsdienstes“, bildet eine vortreffliche Ergänzung zu Balthasars Bericht an Iselin.

Zu Seite 200. der regierende Landammann Reding: Franz Anton, 1711—1772, Landammann 1763. (Leu Suppl. 5, S. 42.)

Zu Seite 200. Alt Landammann Jüz: Carl Dominik, geb. 1697. (Leu, Suppl. 3, S. 306).

Zu Seite 201. ein gewisser Pfylin: Karl Dominik Pfyl, auch Pfeil, des Rats und Landeshauptmann. (Leu Suppl. 4, S. 498.)

Zu Seite 201. Altlandammann Wäber: auch Weber, Werner Aloys, 1703—1792. (Leu, Suppl. 6, S. 319.)

Zu Seite 201. Alt Statthalter auf der Mauer: Gilg Augustin, geb. 1686, Statthalter (Vize-Landammann) 1764/65. (Leu, Suppl. 4, S. 71.)

Zu Seite 201. impingieren: von impingere, einprägen, hier: einen schlechten Eindruck machen.

Zu Seite 206. verschinnener: vergangener, vergessener.

Zu Seite 207. Leidung: Anklage, Verzeigung.

Zu Seite 208. Mandat: vom 22. April 1765, ist Balthasars Brief beigelegt.

Zu Seite 208. Iselin: Johann Lucas, 1685—1774, seit 1754 Präsident des Direktoriums Lobl. Kaufmannschaft in Basel. (Vgl. Heinrich Iselin von Rosenfeld und sein Geschlecht von Friedrich Weiß-Frey. S. 171. Nicht im Buchhandel, aber z. B. auf dem B. St.-Arch.)

Zu Seite 210. Bald, bald: Zusammenkunft in Schinznach den 20. Mai 1765.

Zu Seite 210. General Reding: Joseph Nazar, 1711 bis 1782, Chef einer Kompagnie der Schweizergarde, (Leu, Suppl. 5, S. 45/46.)

Zu Seite 211. Statthalter Reding: Joseph Augustin, 1687 bis 1772, seit 1745 Statthalter. (Leu, Suppl. 5, S. 41.)

Zu Seite 211. Landammann oder Statthalter Zieberg: Ignaz Nazar Ceberg, auch Cieberg, Landammann 1755, gest. 1777.

Zu Seite 211. Landammann Uhr: Ambrosius von Menzingen, Amman 1752 u. 1762.

Zu Seite 211. un Lavabo: Strafpredigt. (Etym. Littré 2.)

Zu Seite 212. Le Landschreiber Hegglin: Franz Xaver 1710—1778, Landschreiber von 1737—1765. (Leu, Suppl. 3, S. 67.)

Zu Seite 212. Stürme in der Helv. Ges.: In den „Verhandlungen“ 1765 ist kein Wort darüber zu lesen, wohl aber in denen vom Jahr 1784, in dem schon erwähnten Artikel Salomon Hirzels über die Geschichte der ersten fünf Jahre der Helv. Ges.

Zu Seite 213. Ausschreibung eines Preises: für Lebensbeschreibungen von verstorbenen rechtschaffenen Eidgenossen, vorgeschlagen in einer Zuschrift des Mitgliedes Johann Heinrich Ott von Zürich. (Vgl. „Verhandlungen der Helv. Ges. 1765“, 4.)

Zu Seite 213. Landvogt Christ: Hieronymus, 1729 bis 1806, von Basel, 1756—1764 Obervogt auf Mönchenstein, seit 1766 auch Mitglied der Landwirtschaftlichen Kommission, ein eifriges Mitglied der Helv. Ges.

Zu Seite 214. Der alte H. Effinger von Wildegg: Johann Bernhard, 1701—1772, Stiftschaftner zu Bern 1747. (Vgl. Leu 6, S. 210 und Suppl. 2, S. 92.)

Zu Seite 215. Herr Meyer und seyne drey Herren Collegen: Herr Abbé Hermann von Solothurn, Herr Stadtschreiber Hofer und Herr Niclaus Emanuel Tscharner.

Zu Seite 215. Tschudi: Ludwig Johann Baptista von, 1734—1784, stammte von einem Zweig der angesehenen Glarner Familie der Tschudi, der sich im Anfang des 17. Jahr-

hunderts in Metz niedergelassen und es dort zu großem Ansehen gebracht hatte. Die Erinnerung an die alte Heimat ging aber nicht verloren, und so kam es, daß einer der Nachkommen auf den Einfall geriet, sein altes Bürgerrecht geltend zu machen. Vielleicht wurde er von Seiten der Helv. Ges., deren Mitglied er 1765 wurde, dazu aufgemuntert. So gelangte er 1765 mit seinem Ansuchen vor die vereinigte Landsgemeinde in Glarus und hielt eine bemerkenswerte Rede, die ihren Zweck aber verfehlte. Sie erschien gedruckt unter dem Titel: *Discours de Mr. de Tschudi, bailli de Metz etc.* (U.-B.) Weitere Aufklärung über diese interessante Persönlichkeit erhält man in der *Biographie universelle*, t. 42; ferner in Leu 18, 355 und Suppl. 6, S. 129.

Zu Seite 216. Heer: Cosmus, 1727—1791, Landesfehdrich, später Landammann, angesehenes Mitglied der Helv. Ges.

Zu Seite 216. die Frohnungen: Vgl. „Die Lasten der Baslerischen Untertanen im 18. Jahrhundert. Von L. Freivogel.“ Basler Jahrbuch 1924 u. 1925.

Zu Seite 216. Barthes: Barthés de Marmorières, Ambassade-secretär, Vertreter des franz. Gesandten de Beauteville auf der Tagsatzung zu Frauenfeld, 1. bis 18. Juli 1765.

Zu Seite 216. Schultheiß Gadi: Franz Niklaus Markus Ignatius Gadi, Schultheiß von Freiburg. (Eidg. Abschiede Bd. 7, 2.)

Zu Seite 217. Spitalkeller: ursprüngliche Bedeutung: Kellerverwalter. (Vgl. M. Heyne, Deutsches Wörterbuch 2.)

Zu Seite 217. Amt Mereschwanden: Merenschwand im Wagenthal war bis zum Jahr 1803 bei Luzern, wurde aber durch die Mediationsakte dem Kanton Aargau zugeteilt.

Zu Seite 217. Oberst Pfiffer: Franz Ludwig Pfyffer von Wyher, 1715—1802, von Luzern, berühmt durch sein Relief der Schweiz, das heute noch bewundert wird.

Zu Seite 217. Ankunft Ihrer theurester Mitbürger: die Basler Gesandten in Frauenfeld: Johannes Debary, Oberst-zunftm. und Lucas Fäsch, des Rats.

Zu Seite 218. verschiedene Entwürfe wegen beßrer Einrichtung der Helv. Ges.: Vgl. „Verhandlungen“ der Helv. Ges. 1765 u. 66.

Zu Seite 221. Dr. Cappelers Beschreibung des Pilatus-Bergs: Mauriz Anton Kappeler von Luzern, 1685—1769, Stadtphysikus von Luzern, berühmter Gelehrter und Schriftsteller auf fast allen Gebieten der Wissenschaften. (Portrait-Gallerie.)

Zu Seite 221. vortreffliche Abhandlung etc.: Urs Balthasar, „Patriotische Träume“ etc., neu abgedruckt in den „Verhandlungen“ 1765 II.

Zu Seite 222. Breve: Ueber dieses Breve und die sich daran schließenden Verhandlungen im Senat (Kl. Rat) vgl. man auch Pfyffer 1, S. 477—479.

Zu Seite 224. Schule zu Haldenstein: Stifter Professor Martin Planta, 1727—1772, vortreffliche Biographie von Hunziker in der Allg. D. B.

Zu Seite 224. Die Erzählung: Geschichte und Beschreibung des Betriebes dieser philanthropischen Anstalt, abgedruckt in den „Verhandlungen“ der Helv. Ges. 1766, III.

Zu Seite 224. Nuntius: Luigi Valenti Gonzaga, 1764 bis 1773.

Zu Seite 224. Der Bischof von Constanț: Franz Konrad von Rodt, 1750—1775, residierte in Meersburg.

Zu Seite 224. Pabst: Clemens XIII., 1758—1769.

Zu Seite 225. Die Schwyzer gegen Einsiedeln: Meyer von Knonau 2, S. 377/78.

Zu Seite 226. Udligenschweiler Handel: 1725, von K. Pfyffer 1, S. 465 ff. ausführlich behandelt.

Zu Seite 227. des Hrn. Philiberts Werk: Histoire des révolutions de la haute Allemagne, contenant les ligues et guerres de la Suisse. Der Verfasser war königl. franz. Prätor zu Landau. (Haller, IV, No. 505).

Zu Seite 228. Freymaurerzunft: Man konsultiere Heinrich Boos, Handbuch der Freimaurerei, speziell das elfte Kapitel: Geschichte der Freimaurerei in der Schweiz. Ich kann darauf nicht näher eintreten, will aber den Anlaß benützen, zu erklären, daß Iselin niemals einer Loge angehörte.

Zu Seite 229. Das Genfergeschäft: Unruhen in Genf in den Sechzigerjahren, ausführlich bei Meyer von Knonau, 2, S. 382 ff.

Zu Seite 230. ein verdießlicher Handel: der Vorfall ereignete sich am 13. Jan. 1767 anlässlich des Vorgesetztenmahles der Zunft zu Bären, der Iselin angehörte, aber an dem Mahl, obschon Vorgesetzter, nicht teilnahm.

Zu Seite 231. Lieder des H. Lavater: Die Veranlassung dazu ging, wie wir aus den „Verhandlungen“ der Helv. Ges. 1766 u. 67 erfahren, von Prof. Planta aus. J. Caspar Lavater, 1741—1801, war seit 1765 Mitglied. Die Lieder erschienen schon 1767 im Druck.

Zu Seite 234. Bündten: Ueber die, allerdings lokalen, Unruhen erfährt man Näheres wiederum bei Meyer von Knonau, 2, S. 380—82.

Zu Seite 234. einen Versuch: Iselins Versuch über die gesellige Ordnung. 1772. U.-B.

Zu Seite 235. Wildenstein: nahe bei Schenkenberg, zu dem es gehörte.

Zu Seite 238. Dreyerherr Münch: kam nach Luzern auf seiner Rückreise von Lugano. (Eidg. Abschiede S, 2, Jahrrechnung in Lauis).

Zu Seite 238. Herr von Valtravers: Rudolf, von Biel gebürtig. (Biographien von Wolf, 2. Band.)

Zu Seite 238. Brief an Hr. von Salis etc.: auf der U.-B.

Zu Seite 238. von dem neuen franz. Bund: das berühmte Bündnis sämtlicher 13 Orte mit Frankreich, feierlich beschworen am 25. Aug. 1777 in der Stiftskirche von Solothurn.

Zu Seite 239. ein Bilder Cabinet: Die Schrift hatte den Titel: „Historische und moralische Erklärungen der Bilder und Gemälder auf der Kapell-Brücke der Stadt Luzern.“ (Ad. Säker, S. 58/59.)

Zu Seite 240. Ueber die mehrfachen Verhandlungen der evangelischen und katholischen Stände zur Beförderung des gemeinsamen Verständnisses mit Frankreich durchgehe man die Eidg. Abschiede für die Jahre 1775—77.

Zu Seite 240. Nuntius: Giovanni Batista Caprara, accr. den 6. Aug. 1775.

Zu Seite 240. Basedow: Joh. Bernhard, 1723—1790, Begründer des Philanthropin in Dessau, dessen Nachfolger Iselin 1776 hätte werden sollen. Im Jahre 1769 hatte Iselin ein bei Em. Thurneysen gedrucktes Schreiben an die Helv. G. gerichtet über Herrn Prof. Basedows Vorschläge zur Verbesserung des Unterrichts der Jugend und dessen „Elementarbuch“ zur Subskription empfohlen.

Zu Seite 241. unsere Vorsteher zu Aarau: Tagsatzung der evangelischen und der zugewandten Orte. Aarau, 4. bis 7. oder 8. December 1775.

(Eidg. Abschiede 7, 2. S. 430/31.)

Zu Seite 242. Abbé Zimmermann: Joseph Ignaz, 1737 bis 1797, Mitglied der Ges. Jesu, Verfasser mehrerer vaterländischer Schauspiele, von welchen eines: „Erlachs Tod“ in die „deutsche Schaubühne“ (von Gottsched) aufgenommen wurde. Portrait-Galerie 371 und K. Pfyffer 1, 544.

Zu Seite 243. Baron von Fürstenberg: Franz Friedrich Wilhelm, 1729—1810; Kanonikus am Stift zu Münster, berühmter Schulmann. (Vgl. Allg. D. B. Bd. 8, S. 232 ff.)

Zu Seite 243. Abbee Huber: Joh. Albert, von Gratz in Steiermark, geb. 1744. (Ersch und Gruber 2, Sekt. 11.)

Zu Seite 243. Streit zwischen Zürich und Schwyz: über die freie Schiffahrt auf dem Zürichsee.

Zu Seite 244. Ephemeriden der Menschheit: diese Monatsschrift Iselins erschien zuerst anfangs 1776, machte allerlei Krisen durch, verdient aber immer noch Beachtung.

Zu Seite 247. Arbeitsgelder von Hrn. Bibliothek. Sold: ich verstehe darunter den Lohn, den Hatt für gelieferte Arbeiten an die Bibliothek zu beanspruchen hatte.

Zu Seite 248. Picamilh: Sekretär der franz. Gesandtschaft in Solothurn.

Zu Seite 248. Johannes Debary: 1710—1800, Oberstzunftmeister 1767, Bürgermeister 1767—1796, resignierte den 21. Mai 1796.

Zu Seite 249. Wahl eines Standeshauptes: die beiden Bürgermeister und die beiden Oberstzunftmeister hießen die Standeshäupter der Basler Republik. Montag den 27. Jan. 1777 wurde durch den Gr. Rat an Stelle des eben verstorbenen Oberstzunfts. Joh. Fäsch der Ratsherr Daniel Mitz gewählt. Näheres über diese interessante Wahl, in der Iselin und Münch als Konkurrenten auftraten, lese man im Gr. R. Protokoll vom 27. Jan. 1777.

Zu Seite 249. neue Schrift Balthasars: „Museum Virorum Lucernatum fama et meritis illustrium quorum imagines ad vivum depictae visuntur.“ Ausführlich bei Ad. Sacher S. 63/64 besprochen.

Zu Seite 251. kleine Geschichte unsrer Aufmunterungsgesellschaft: gemeint ist die Ges. d. G. u. G. Der Artikel ist abgedruckt in den Ephem. der M. 1780 1. Bd. S. 204—207.

Zu Seite 251. Hallerisches Ehrengedächtnis: Lobrede auf Herrn Albrecht von Haller. Basel bey J. Schweighauser 1778. Sehr schmeichelhafte Besprechung von Iselin im 4. Stück der Eph. d. M. 1778, S. 70—72.

Zu Seite 254. Tscharners Denkmal auf Haller: Tscharner Vincenz Bernhard: Lobrede auf Herrn Albert Haller in der Sammlung neuer physisch-ökonomischer Schriften Bd. 1 gedruckt. In der ökon. Ges. in Bern den 25. März 1778 öffentlich abgelesen. Haller selbst war damals in Lugano, woer starb.

Zu Seite 254. Uebersetzung meines Luzernischen Musei: „Historische Aufschriften, die zu den gesammelten Bildnissen berühmter Luzerner verfaßt worden.“ Uebersetzer: Balthasars Neffe Joseph Psyffer von Heidegg. Der Kl. Rat beehrte Balthasar mit einem schmeichelhaften Schreiben, datiert vom 16. Mai 1778. (Saxer, S. 64.)

Zu Seite 255. die Herren von Stadion: Ich nehme an, es handle sich um die Gebrüder Friedrich Lothar und Johann Philipp Karl, den späteren österreichischen Staatsmann. (Man vergleiche A. D. B., Bd. 35, S. 371 ff.)

Zu Seite 256. Ueber den Herrn Wettstein kann ich nichts Bestimmtes sagen, dagegen findet man bei Leu Suppl. Bd. 6 einige interessante Angaben über den Oberst. Joh. Rud. Wettstein.

Zu Seite 257. in Frauenfelden: Tagsatzung 6.—27. Juli 1778. Von Luzern anwesend: Walter Ludwig Leonz Amrhin, Schultheiß, von Basel: David Mitz, Bürgerm. und Isaak Iselin, J. U. D. und Rathschreiber.

Zu Seite 257. Bürgermeister Heidegger: Johann Konrad, 1710—1778, seit 1768 Bürgermeister der Republik Zürich, einer der bedeutendsten Staatsmänner der alten Eidgenossenschaft. (Vgl. Leu Suppl. 3, S. 71 ff. ausführliche vortreffliche Lebensbeschreibung und Würdigung seiner Persönlichkeit, auch die Lebensbeschreibung Heideggers von Balthasar ist lobenderwähnt.)

Zu Seite 258. Crauer: Franz Regis Krauer, 1739—1806, Jesuit, Prof. der Rhetorik, großer Freund und Kenner der Wissenschaften, am bekanntesten durch seine Uebersetzung der Aeneis des Virgil.

Zu Seite 259. Einige Herren von der Concordia: Concordia oder sogenannte löbl. Wissenschaft und Eintrachtliebende Ehrengesellschaft. (Vgl. Eph. d. M. 1777 IV. 117—119. XII. 110—112. 1780. II. 236—241. 1781. Augustm. 185 bis 192.)

Zu Seite 259. Der Herr Präsident der Concordia: Franz Jos. Leonz Meyer von Schauensee (1720—1789), Geistlicher, berühmter Musiker. (Portrait-Gallerie).

Zu Seite 259. Das Unglück des Herrn Meyer in Oberstade: Valentin Meyer bewohnte seit seiner Verbannung das Schloß Oberstade bei Öhingen am Rhein. Das Unglück war eine Überschwemmung.

Zu Seite 259. über die peinliche Frage: Etwas über die Tortur aus einem Schreiben von Luzern. (Eph. d. M. 1782, 2. Bd. S. 692—696.)

Zu Seite 259. Versuch eines Neujahrgeschenkes für hiesige Jugend: es war das erste Luzerner Neujahrsblatt pro 1779. Es hatte den Titel: Fragmente zur Geschichte der Denkungsart und der Sitten der alten Schweizer als Neujahrsgeschenk der Luzernischen Jugend gewidmet. (S. Ad. Sacher, S. 79.)

Zu Seite 260. Aufhören der Ephemeriden: der Jahrgang 1779.

Zu Seite 260. Neujahrsgeschenk pro 1780: über dessen Inhalt spricht sich Sacher S. 80—82 sehr ausführlich aus. Besonders interessant darin ist die Geschichte aus der Chronik Diebold Schillings entnommen: Wie Bruder Fritschin nacher Basel kam und darnach meine Herren von Luzern auch dahin auf eine Fastnacht kamen. Iselin fand daran einen solchen Gefallen, daß er diese Geschichte für seine Ephemeriden bestimmte; sie erschien aber erst im 10. Stück 1782, also erst nach Iselins Tode.

Zu Seite 262. Neujahrsgeschenk pro 1781: Hauptstück: Urkundliche Geschichte des Eidgenössischen Vorkommniß zu Stans und der Bundesaufnahme der Städte Freyburg und Solothurn im Jahre 1481.

Zu Seite 262. Abbé Raynals Plan eines Denkmals der drei ersten Eidgenossen: Biographie mit der ausführlichen Darlegung dieser Denkmalsgeschichte im 35. Band der Biographie universelle. Nicht minder wichtig: Nachricht wegen Raynals Monument auf dem Grütli im Schweiz. Museum 1785, S. 267—275. Ich bemerke nur, daß aus dem schönen Plan nicht viel wurde. Von dem kleinen Monument auf dem Inselchen Altstaad bei Luzern ist nicht mehr viel zu sehen.

Zu Seite 263. Schnider von Wartensee: Franz Xaver Joseph Schnyder, 1750—1784, Pfarrer zu Schüpfheim, Verfasser einer geschätzten Geschichte des Entlibuchs.

Zu Seite 264. Herr Paris: 1745—1794, Architekt, berühmter Zeichner, bekannt durch seine Mitarbeit an den Tableaux de la Suisse par La Borde. (Biographie universelle.)

Zu Seite 267. Iselins Tochtermann: Nicolaus Iselin (1741 bis 1788, Handelsmann, verheiratet 1778 mit Helena Iselin, 1757—1835.)

Zu Seite 267. Iselins Neffe: Johann Friedrich Burckhardt, 1727—1787, verheiratet 1761 mit Sara Iselin, 1728—1805, Tochter des Prof. J. R. Iselin.

Zu Seite 267. Neujahrsgeschenk 1782: Urkundliche Geschichte des Luzerner oder vier Waldsätterbundes.

Zu Seite 268. Licentiat Bernoulli: Jakob Bernoulli II 1759—1789, höchst interessante Biographie von Prof. Dr. Peter Merian in seiner Schrift „Die Mathematiker Bernoulli.“ S. 54/55.

Zu Seite 268. Vorgänge in Freiburg: Vgl. Meyer von Knonau 2, 412 ff.

Nachträgliche Anmerkungen.

Zu Seite 30 u. 33. Verhandlungen zu Frauenfelden: Conferenz von Zürich, Bern und Stift St. Gallen in Frauenfeld, 30. Jan. bis 30. März 1759. (Eidg. Abschiede, Bd. 7, Abth. 2, S. 206.)

Zu Seite 33. Process: wegen Unterschlagung des Seckelmeister Niklaus Joachim Schumacher, ausführlich bei K. Psyffer 1, S. 487 ff.

Zu Seite 34. Freudenberger: Uriel, 1705—1768, von 1752 bis zu seinem Tode Pfarrer von Ligerz am Bielersee. Im Jahre 1759 erschien von ihm anonym eine kleine Schrift in deutscher Sprache, betitelt: „Wilhelm Tell, Ein Dänisches Mährgen“, die eigentlich nichts Neues brachte und auch wenig Beachtung fand. Erst die französische Bearbeitung „Guillaume Tell, Fable Danoise“ von Gottlieb Em. Haller (auch anonym) 1760 machte im Schweizerland allgemeines Aufsehen und erweckte namentlich in Uri, wo Hallers Bearbeitung durch Henkershand öffentlich verbrannt wurde, große Entrüstung. (Vgl. über Freudenberger die Bernischen Biographien, Band 2.)

Errata.

Seite 7.	Zeile 7 von unten <i>statt</i> aber	<i>lies:</i>	eben.
„ 21.	Br. 10, Z. 9 v. oben	„ verbindlicher	„ kindlicher.
„ 33.	Zeile 1 von oben	„ 1423	„ 1433.
„ 33.	Zeile 16 von oben	„ gemeinsames	„ gemeinses.
„ 36.	Zeile 1 von oben	„ J. N. et S.	„ J. N. et G.
„ 38.	Zeile 10 von unten	„ Scholastikern	„ alten Scholastikern.
„ 45.	Zeile 8/9 von oben	„ Gegenstände	„ Gegner.
„ 53.	Zeile 16 von oben	„ daß Sie	„ daß Sie nicht.
„ 53.	Zeile 21 von oben	„ liebe und	„ liebe, schätze und.
„ 57.	Zeile 3 von oben	„ unabänderlichen	„ unveränderlichen.
„ 57.	Zeile 10 von oben	„ Schriften	„ Schriftsteller.
„ 60.	Zeile 15 von unten	„ daran	„ davon.
„ 61.	Zeile 6 v. Ende d. Br.	„ allzu	„ allzu eng.
„ 63.		„ 37. Iselin an B.	„ 38. Iselin an B.
„ 65.	Zeile 5 von oben	„ Paket	„ Packlein.
„ 79.	Zeile 14 von oben	„ deß	„ daß.
„ 79.	Zeile von 22 oben	„ die rechte	„ die rühmliche.